Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 16. Juni 1918 — Nummer 139

Fortgang der Schlacht.

WTB. Berlin, 14. Juni. Nach ruhig verlaufener Nacht setzte in der Gegend von Mery am 13. Juni 4 Uhr vormittags starkes, schlagartiges Artilleriefeuer ein, dem kurz darauf ein feindlicher Angriff mit mehreren Bataillonen, von Tanks unterstützt, folgte. Der Angriff des Feindes wurde restlos abgeschlagen. Die Tanks wurden zusammengeschossen oder machten eiligst Kehrt. Dasselbe Schicksal erlitt ein gegen 5 Uhr vormittags einsetzender Tanksangriff bei Belloy. Den ganzen Tag über unternahm der Feind mit starken Kräften und Tankwagen weitere Angriffe, die unter außerordentlich hohen Feindesverlusten scheiterten. Bei einem 8 Uhr abends westlich Courcelles abgeschlagenen französischen Angriff blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Der Bahnhof Compiegne sowie die Barackenlager südlich der Stadt wurden von den deutschen Batterien unter wirksames Störungsfeuer genommen. Unsere Truppen, die in dem Wald von Villers-Cotterets eingedrungen waren, schlugen auch hier einen feindlichen Gegenangriff blutig ab.

Am 13. Juni haben die Franzosen außer ihren schweren Mißerfolgen bei Mery-Courcelles, im Matzgrunde, sowie nordwestlich Chateau-Thierry sich auch in Flandern eine empfindliche, blutige Schlappe geholt. Nach frühmorgens einsetzendem starken Feuer gingen sie zum Angriff nördlich von Voormezeele bis nördlich Vierstraat vor. Zum größten Teile brach der Angriff bereits vor unseren Linien zusammen oder wurde im Gegenstoß unter hohen Feindesverlusten abgewiesen. Die große Zahl von Gefangenen, unter denen sich mehrere Offiziere befinden, die der Angreifer dem Verteidiger überlassen mußte, beweist das völlige Scheitern des französischen Vorstoßes.

Eigenes schweres Feuer belegte unter anderen wichtigen Zielen die feindlichen Schachtanlagen von Bethune. In dem Schachte von Moeuz entstanden Brände.

Die Geschützbeute.

Seit dem 21. Mai hat sich die von den Deutschen gemachte Geschützbeute im Westen infolge der letzten Kämpfe zwischen Aisne und Marne und zwischen Montdidier und Noyon auf die Gesamtzahl von 2650 erhöht.

Bomben und Granaten.

WTB. Berlin, 13. Juni. Wie Paris trotz aller gegenteiligen französischen Preßberichte unter den deutschen Fliegerangriffen und Ferngeschützen leidet, geben neuerliche Nachrichten. Der Gare de Lyon (Lyoner Bahnhof) wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, als gerade ein Transport einlief. Die Verluste waren erheblich. Durch die weittragenden Geschütze wurden Schäden in der Stadt hervorgerufen.

Westfalen vor Mory.

(Aus den Offensivtagen Ende März 1918.)

Aus dem Kampfbereich der Armee Otto von Below wird uns geschrieben:

I.

Frierend und voll wehmütigen Ernstes schritt die zweite Nacht nach dem Beginn der Offensive durch das düstere Land. Und beugte sich tief über Jammer und Not und schloß den Mund allem Leiden. Und lächelte trüb mit ein paar Sternlein.

Unkenntlich wie Erdschollen zerwühlten Bodens lagen die Bataillone des tapferen Regiments Prang, in Mäntel und englische Decken gehüllt platt an der Erde und hingen ihren Gedanken nach oder lauerten hinaus in die Nacht oder schliefen.

Am Morgen des ersten Tages hatte das Regiment als Korpsreserve folgen sollen, kam aber in den Mittagsstunden schon hart an die Engländer in vorderster Linie, als ihnen die zäh verteidigten Dörfer Noreuil und Ecoust-St. Mein entrissen wurden. Lieber die Brust der Feinde sehen, als den Rücken der Freunde, so schrie es in den Herzen der tapferen Westfalen. Nur nicht dies gelassene Folgen, Hand am Säbelgriff, nein, hinein die Klinge in den Wanst des Ungeheuers und ringen mit ihm um den Frieden dieser Erde, das war der glühende Wunsch des Regiments an jenem ersten Angriffstage. Und sie drangen unaufhaltsam vor, Schritt um Schritt, schon bald untermischt mit Nachbarverbänden und Brüdern anderer Stämme.

Als die Dämmerung des zweiten Tages blaß im Nebel hing, reckten sich in Löchern und Trichtern die frostklarren Glieder, und weiter tobte der Kampf. Heute galt es den Sturm auf die Mory-Stellung, die wie die Stirnplatte eines Stieres zwischen weitvorragenden drohenden Hörnern lag, zwischen der Parkstellung von St. Leger im Norden und dem Vraucourt Riegel im Süden. Und am späten Nachmittag harsten die Schädelknochen unter dem furchtbaren Stoß des Regiments und des Schwesterregiments der gleichen Division, die in wundervollem Anlauf unter Tambour- und Hörnersignalen trotz Flankenfeuer von Norden und Süden und fast unversehrter Hindernisse den Gegner glatt überrannten. Im langen Stellungskriege angesammelte Angriffsenergien entluden sich hier mit unerhörter Wucht. Es war noch die alte, unwiderstehliche deutsche Kraft, die unter allen Himmeln Europas gegen alle Höllen der Erde gefochten und siegreich gefochten. Spürst du sie, England? Und der Stier taumelte. Wo sich letzte Widerstände ballten, schoß sie die kühle Ruhe der Westfalen, aufrecht stehend, zusammen. Und der Gegner floh in panikartigem Entsetzen. Gierig verschlangen die Maschinengewehre die kleinen, grotesk hüpfenden Silhouetten, die quer über die Höhe 121 zuckten im scharfen Licht der sinkenden Sonne. War es Englands Sonne? Und sie stießen die aufgelösten Verbände bis zum Dorf Mory zurück, wo sie innehielten, um bei der hereinbrechenden Nacht die Anschlüsse nach rechts und links zu sichern.

Nun hing der Mond am Himmel, blaß und bekümmert. In den Hohlwegen und zwischen den flachen Höhenrücken lag schon ein weicher, stiller Nebel. Nichts gleicht der Melancholie dieses leise gleitenden nächtlichen Nebels nach schweren Kämpfen. Und er brachte den milden Kämpfern kurze Ruhe. Manchmal wie aus unruhigem Halbschlummer klang noch eine Stimme der Schlacht, ein nimmermildes Maschinengewehr oder mißmutig eine feindliche Batterie. Planlos und seltener fuhr die Hand des Todes umher im Dunkel, hierhin, dorthin und haschte nach Leben. Und zwischen den Tapferen kroch leise ein Fragen umher, wie lang mag die Stille noch dauern. Im Hohlweg flog ein Lachen auf und ertrank im Nebel. Und wieder Stille.

Aber schon tasten die Bataillone wieder durch die Nacht nach dem Gegner. Lautlos kriechen die Patrouillen. Manchmal hebt sich ein nach dem Feinde witternder Stahlhelm höher. Dort vorn über niedriger Nebelschicht ein schwarzer Mauerrest — Mory. Und der Gefreite Fritz Ziegler, Sattler aus Crailsheim in Württemberg von der 10. Kompagnie kriecht näher und näher heran. Schon greifen seine Hände in Dachziegel und Häuserschutt am Dorfrand, da hört er deutlich die keuchende, fieberhafte Unruhe des Engländers. Schanzen und Hackenschlag und murmelnde Stimmen und sein Stahlhelm taucht zurück in den Nebel.

Schon Mitternacht vorbei. Einige schwere Batterien drüben brüllen auf, unwillig, drohend und verstummen. Doch plötzlich wieder lang rollender Donner, das nervöse Temperament der leichten Kaliber dann Artilleriefeuer, daß die Infanterie retrieren schlägt flammend herüber. Sein heißer, sengender Atem streicht über die Reihen der Tapferen hin und weit ins Hinterland. Der Kampf ist wieder wach geworden, ganz wach. Aber sie liegen ruhig und unbekümmert, das Gesicht an die Erde gepreßt, im Flammentanz der Einschläge, die Heldensöhne der roten Erde. Der eine zählt gelangweilt die Hälmchen eines Grasbüschels dicht vor seinen Augen, ein junger Leutnant pflegt aufmerksam seine Hände — der Lehm setzt sich so leicht unter die Fingernägel —, ein dritter stößt grimmige Flüche vor sich hin in den klebrigen Dreck. Ruhiger kann keine sich fächernde Dame im Sessel ihrer Loge ruhen als diese Tapferen in der eisigen Nähe des Todes. Aber die Zähne pressen sich fester aufeinander, und die Falte zwischen den Brauen gräbt sich tiefer. Und aus dem Zorn der Einzelnen wächst langsam und furchtbar zu unwiderstehlicher Kraft der Angriffswille des Regiments empor.

II.

„Was soll überhaupt das wütende Feuer, he? Wohl Rückzug decken, was? Kennen wir, kennen wir. Erst Infanteriekämpfe, daß die Batterien sich retten können, schläge ein kurz fragendes: „Na?" und ein fröhliches: kann. Jawohl, kennen wir." Wohlwollend wie ein Klopfen auf die Schultern englischer Brigadiere klingen die Ueberlegungen der Führer und Offiziere. „Mory zwar besetzt, aber nur mäßiges Feuer vom Dorfrand. Vielleicht nur zurückgehende Maschinengewehrpostierungen. Hm." Dann im Lärm der Einschläge ein kurz fragends: „Na?" und ein fröhliches: „Aber selbstverständlich."

Als hätte der Feind ihre Absicht erraten, wittet er jetzt aus allen Rohren mit allen Kalibern in die Nacht hinein. Und sucht mit Brandgranaten die dunkeln, unheimlichen Stapel noch nutzbar zu machen für seine Zwecke, die überall längs der Feldbahngeleise liegen und Munition enthalten. Manchmal schlägt auch ein Schuß in die Nähe, und in langsamem Feuerwerk ohne Hast und Eile puffen mit polterndem Geräusch die Kartuschen hoch.

Da, schmetternd und angriffsfroh, wie zuckender Lichtstrahl in dem düsteren Rot der Stunde, ein Hornsignal und wieder eins und wieder und Antwort vom Höhenzug nördlich Mory, vom ersten Bataillon. Unirdisch, fast wie ein irres Lachen hängt es über dem tobenden Lärm. Hörst, du es wohl, das Lachen, Tod, das selig schmetternde Lachen, das dich verachtet? Und die Erdschollen taumeln auf, der Westfale springt an und stürmt, und seine Tapferkeit ist wie überglänzt von den farbigen Lichtern hochgehender Leuchtmunition. Aber der Kampf wird heiß und erbittert. Der Engländer ist wie verwachsen mit den Dämmerresten, wie mit Grundmauern in die Erde versenkt, und ein wildes Abwehrfeuer rast aus Sparrenwerk und Ziegelhaufen. Aber der Angriff faßt und packt und würgt den Gegner, wuchtet schwer und kraftvoll gegen seine verzweifelte Tapferkeit und schüttert hier und dort an seiner Stellung, die langsam ins Wanken kommt. Wer will auch gegen diese Teufel an, die im Sturmlauf aus leichten Maschinengewehren feuern, sich in das rasende Feuer der Linie einbohren, einfressen u. nach rechts u. links hin wüten und um sich schlagen? Und schon beult sich ein tiefer Stoß bis zur Mitte des Dorfes vor, wo Leutnant Haymann an der Spitze eines Zuges seiner 5. Kompagnie mit unvergleichlichem Schneid wie eine Degenklinge in den Feind fährt. Auch die Namen der Tapferen, die mit unausgesetzt feuernden Maschinengewehren neben ihm stürmten, sollen unvergessen sein. Es waren die Vizefeldwebel Bernhard Wensing, Landwirt aus Bocholt, von der 5. Kompagnie, Oskar Busch, Kaufmann aus Hamm, von der 10. Sergeant Joseph Dammann, Bergmann uss Dickscheide (Kreis Mörs) von der 7. und Reservist Ernst Müller, Fleischer aus Gera-Pforten von der 5. Kompagnie. Aber noch liegen am Nordrand des Dorfes die Maschinengewehre im harten Kampf. Der Engländer verteidigt jeden Ziegelstein, jede Dachsparre mit rasendem Zorn. Und über dem Grauen der Nacht tanzen wieder die Lichtlein der Hornsignale, schmetternd und angriffsfeltig. Aber den Tod verdrießt es diesmal, wütend schlägt er nach dem Horn, und der Hornist Kessenbruck von der 1. Kompagnie sinkt, von drei Kugeln getroffen, lautlos zusammen. Mit vier Maschinengewehren bringt der Vizefeldwebel Fritz Nerge, Schlosser aus Behlen in Schaumburg-Lippe von der 1. Maschinengewehr-Kompagnie weit rechts um das Nordende des Dorfes, und die Energie seines ruhigen, zielsicheren Flankenfeuers bringt breite Stellen des feindlichen Feuers zum Schweigen. Und plötzlich, in niedrigster Flugbahn, pfeifend und wie berauschende Musik, die ersten deutschen Granaten, die aus nächster Nähe im Schnellfeuer in die Reihen des Feindes schmettern. Du kleine, tapfere, herrliche Feldbatterie, die du durch Sperrfeuer, Schlamm und Dreck dich vorgekeucht hast um uns in unserer Not zu helfen! Deine Rohre seien uns gesegnet und Dank aus tiefstem Herzen!

Jetzt wankte der Feind, ein letzter gewaltiger Stoß warf ihn hinterüber, der Westrand des Dorfes war unser. Aber auf dem sieglachenden Antlitz der Stunde liegt auch ein weher Zug. So mancher der Tapferen lag in den schwarzen Schatten der Trümmer von Mory. Und durch den Nebel schritt langsam ein Trüpplein von wenigen Mann. Sie trugen ihren geliebten Führer, den Leutnant Windgaß von der 6. Kompagnie. Von der Bahre hing schlaff sein Arm und um die schmalen, gepreßten Lippen lag noch das herrische, todesverachtende Lächeln. Und wie sie an seiner Seite gewesen waren im ärgsten Gewühl des Kampfes, so wollten die Getreuen auch bei ihm sein auf diesem letzten Wege.

Langsam dämmerte der Morgen herauf, ängstlich zögernd, als fürchtete er sich, in diese Welt des Grauens zu treten. Und er brachte wieder schwere, heiße Kämpfe, Angriff auf Angriff und vom Höhenzug südöstlich Mory, der noch in der Hand des Feindes war, ein mörderisches Feuer. Hier mag auch noch eines Tapferen gedacht sein, der als Gefechtsordonnanz mit beispielloser Kühnheit die gefährlichsten Wege lief, des Unteroffiziers Fritz Rüssel, Buchdrucker aus Schwelm in Westfalen von der 4. Kompagnie. Doch in breitbeiniger Wucht stand der Westfale und schlug unerschütterlich die heranwogenden Stöße des Gegners zurück. Dort drüben mochte der Führer der sich verblutenden Verbände das Haupt in die Hand stützen und grimmig fluchen: „Wie ein Hund, der sich verbißt! Man kann ihn im Kreise schleudern, er läßt nicht locker."

Und wieder sank die Nacht. Zwischen Trümmern und Munition lagen die Tapferen im vierstündigen Trommelfeuer, tief eingehüllt in Qualm und Nebel wie in Falten eines düsteren Gewandes, das dem Tod von den dürren Schultern wehte.

Und noch ein Tag mußte vergehen und noch eine Nacht. Aber ihre Kraft erlahmte nicht. Sie drängten den erschöpften Gegner sogar noch zurück bis in die Linie Ervillers Benanis. Am Morgen des 26. März kam die Ablösung und nahm der Heldenschar das Schwert aus den milde gewordenen Händen. Neige dich über diese Hände, Heimat, über diese lehmbesudelten heiligen Hände in Ehrfurcht und tiefster Dankbarkeit.

Leutnant Doering, Offizier-Kriegsberichterstatter.

Die Front der Phrasen.

„Aftonbladet" vom 9. Mai veröffentlicht einen Aufsatz „Abrechnung aus Norwegen" über die Schrift eines Akademikers **„Die Front der Phrasen im Schlaglicht der Wahrheit"**, in welcher der Verfasser England, Frankreich, Nordamerika und Italien einige bittere **Moralpillen** als Antwort auf ihre hochmoralischen Gebäden zuerteilt. Als Kapitelüberschriften wählt der Norweger die weltbekannten Phrasen der Entente: **„Wir kämpfen für die Zivilisation und Kultur"**, **„Wir kämpfen für die Sache der Demokratie"**, **„Wir kämpfen für den Frieden"**, **„Wir kämpfen für die Freiheit"**, **„Wir kämpfen für die kleinen Nationen"**, **„Wir kämpfen gegen den Militarismus"** usw. Der Verfasser der „Phrasenfront" fragt: **„Wer leitete die Einkreisung** gegen Deutschland in den Jahren 1904 bis 1914 ein? Wer leitete den Versuch ein, die ganze bürgerliche Bevölkerung Deutschlands auszuhungern? Wer hat die eine Macht nach der anderen in den Krieg hineingezogen? Wer hat ein Friedensangebot nach dem andern abgeschlagen? Wer hat den „Krieg nach dem Kriege" empfohlen? Wer hat die Schlagworte „Friedensintrigen", „Friedenskomplotte", „Friedensverschwörungen" formuliert? Das haben England und Frankreich getan. Das ehrliche Friedensangebot Kaiser Wilhelms wurde von Lloyd George verhöhnt als „eine Schlinge, in die man aufgefordert würde, den Hals zu stecken". „Wir kämpfen für die Freiheit" — ist es die Freiheit Polens, Finnlands, der Ukraine, Kurlands, Livlands, Esthlands und Litauens, die Deutschland bereits verwirklicht hat, für welche die Entente kämpft? Oder die Freiheit der Meere? Oder die Freiheit Indiens, Griechenlands, Irlands? Oder die Freiheit der Neutralen? Haben Englands Regierende noch die Stirn, über Freiheit zu reden? „Während des Freiheitskampfes Europas 1914—1917 hat" — so sagt der norwegische Verfasser — „dasselbe England, welches die treibende Kraft in der friedensfeindlichen Entente ist, unter flagranter Kränkung des Prinzips „Europa den Europäern" sich mit dem halben Asien, Afrika und Australien verschworen, um das Herz Europas dadurch zu töten, daß es seinem fortgeschrittensten und lebensfähigsten Kulturvolke die Lebensader zu durchschneiden suchte. „Wir kämpfen gegen den Militarismus." Im Jahre 1913 beliefen sich die militärischen Ausgaben für Frankreich auf 28 Millionen und für England auf 33 Millionen Mark, während Deutschland nur 22 Millionen Mark verausgabte. Daß das letztere Land dank seiner größeren Bildung, Sparsamkeit, Redlichkeit, Tüchtigkeit und Organisationsgabe seine Mittel für Heer und Flotte bedeutend besser angewendet hat als England und Frankreich ihre größeren nennen sie dann Militarismus. Neid und Haß gelten hier als die größere Kultur gegen die niedrigere, als das größere Vermögen gegenüber dem kleineren. . . . . „Wir kämpfen, um Elsaß-Lothringen zu befreien." Aber diese Reichslande sind etwa 800 Jahre deutsch gewesen, wie Straßburg, Metz, Toul und Verdun alte deutsche Städte sind. Das Elsaß kam 1648 an Frankreich, Lothringen 1766 und beide wurden dem Mutterlande Deutschland 1871 zurückgegeben. Der überwiegende Teil in diesen Grenzgebieten ist deutsch und will von der Entente nicht „befreit" werden.

Das Buch des Norwegers erfaßt die Weltlage wie sie in der Tat ist. Auch seine Landsleute und die anderen Neutralen werden eines Tages zur Einsicht gelangen, daß das Recht in diesem Kriege auf Seiten Deutschlands ist, das immer wieder gezwungen wird, seine Beweise mit den Waffen zu führen.

Wie schützt man die deutsche Industrie vor der von unseren Feinden beabsichtigten Vernichtung?

Wenn Deutschland nach dem Kriege keine Rohstoffe erhalten soll, wie es die Feinde beschlossen haben, wird Deutschland vernichtet und fast die Hälfte seiner Einwohner arbeitslos und dem Hungertode preisgegeben werden.

Als Beispiel hierfür wählen wir die Wolle und Baumwolle verarbeitende Textilindustrie und das damit zusammenhängende Bekleidungsgewerbe.

Laut reichsamtlicher Statistik wurden in Deutschland im Jahre 1911:

a) in der Textilindustrie, welche Wolle und Baumwolle verabeitet 992 000 Erwerbs-Tätige

b) in der Bekleidungsindustrie 1 296 000 Erwerbs-Tätige

c) in dem Handel mit Textilerzeugnissen etwa 640 000 Erwerbs-Tätige

zusammen etwa 2 928 000 Erwerbs-Tätige

beschäftigt, also rd. 3 Millionen, so daß, unter Hinzurechnung ihrer Familienangehörigen, etwa 8 Millionen Personen durch vorerwähnte Industrie ernährt wurden.

Im ganzen wurde in Deutschland im Jahre 1913 verarbeitet:

an Wolle	91 200 000 kg
an Baumwolle	413 100 000 kg
zusammen	504 300 000 kg
wovon aus den verbündeten und neutralen Ländern bezw. Deutschland stammen,	15 000 000 kg
so daß	489 300 000 kg

aus den feindlichen Ländern kamen. Dementsprechend würden nicht nur fast alle vorstehend erwähnten Personen erwerbslos, sondern die deutsche Bevölkerung würde sich auch nicht so bekleiden können, wie es für unser Klima nötig ist. Bei der Rücksichtslosigkeit unserer Feinde ist aber bestimmt zu erwarten, daß sie ihre Absicht, uns zu vernichten, ausführen werden.

Es wird zwar behauptet, daß eine Einfuhr von Rohstoffen aus feindlichen Ländern nach Deutschland gar nicht verhindert werden könne, weil

1. die Erzeuger doch dorthin verkauften, wo ihnen am meisten bezahlt würde,
2. die vor dem Kriege nach Deutschland geschickten Rohstoffe anderweitig nicht untergebracht werden könnten und daher verderben müßten.

Beides ist unrichtig!

Wählen wir als Beispiel die Baumwolle.

Bei der Gewalttätigkeit, die die amerikanische und englische Regierung sich gegen ihre eigene Bevölkerung erlaubt, würde die Ausfuhr von amerikanischer und englischer Baumwolle nach Deutschland einfach verboten werden.

Da die 1913 in Deutschland verarbeitete Baumwolle nur ein Zwölftel aller Baumwolle, welche auf der Welt erzeugt wurde, betrug, und diese Menge außerhalb Deutschland verwendet werden kann, um so mehr, da Amerika und Japan ihre Baumwollspinnereien während des Krieges bedeutend vermehrt haben und die Baumwolle durch Lagern nicht verdirbt, kann die nach Deutschland gelieferte Baumwolle leicht anderweitig untergebracht werden, ohne zu verderben.

Es wird ferner behauptet, das Ausland müsse aus Deutschland Kali und Anilin haben und könne dadurch gezwungen werden, uns die von uns benötigten Rohstoffe zu liefern.

Auch dieses ist falsch!

Während des Krieges hat das feindliche Ausland sich ohne deutsches Kali und Anilin beholfen.

Im Jahre 1913 betrug die Ausfuhr nach den feindlichen Ländern

an Kali	125 Millionen Mark
an Anilin	113 Millionen Mark
also zusammen	**238 Millionen Mark,**

das ist nur etwa ein Fünfzehntel der Einfuhr an für unsere Industrie notwendigen Rohstoffen aus feindlichen Ländern.

Daß unsere Feinde und ganz besonders England die Einfuhr von Rohstoffen nach Deutschland verhindern und die deutsche Industrie vernichten wollen, ist nicht nur auf der Pariser Konferenz im Jahre 1916 beschlossen worden, sondern auch im Dezember 1917 hat sich das englische Unterhaus mit großer Mehrheit für einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland erklärt. Auch Amerika machte am 16. Februar 1918 bekannt, daß es die Einfuhr von Rohstoffen nach Deutschland verhindern werde.

Das Nähere darüber ist in dem von C. Scholtz, Hamburg 23, herausgegebenen und bei dem Deutschen Verlag G. m. b. H., Berlin SW 48, verlegten Heft „Wie schützt man die deutsche Industrie vor der von unseren Feinden beabsichtigten Vernichtung?", Preis Mk. 0,25, welches auf Zahlen des Statistischen Amtes und auf unbestreitbaren Tatsachen begründet und leicht verständlich ist, ausgeführt.

Wir können das sehr lesenswerte Buch bestens empfehlen!

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

London, 14. Juni. Amtlich. Ein britisches Verproviantierungsschiff wurde am 5. Juni torpediert und versenkt. 7 Mann, darunter 4 Zivilisten, werden vermißt.

Ueberfällig.

Haag, 14. Juni. Einer Meldung der „Newyork World" zufolge sind weitere 14 Dampfer überfällig.

Wirkung in die Ferne.

Haag, 14. Juni. „Times" melden aus Newyork: Wegen der fortgesetzten U-Bootgefahr sind Teile der in den Gewässern des Stillen Ozeans kreuzenden Seestreitkräfte nach dem Atlantischen Ozean beordert worden.

Deutschland.

Abg. Ebert (Soz.) Vorsitzender des Hauptausschusses.

WTB. **Berlin**, 11. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstages vollzog vor Eintritt in die Tagesordnung die Wahlen des neuen Vorsitzenden und des Stellvertreters. Auf Vorschlag Groeber (Zentr.) wurde Ebert (Soz.) zum Vorsitzenden, Stresemann (natl.) zum stellvertretenden Vorsitzenden durch Zuruf gewählt. Der bisherige Vorsitzende und jetzige Reichstagspräsident Fehrenbach verabschiedete sich mit Dankesworten von dem Hauptausschuß, worauf ihm Junck (natl.) den Dank des Ausschusses für die umsichtige Amtsführung aussprach. Ebert nahm mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm entgegengebrachte Vertrauen den Vorsitz an und würdigte die Geschäftsführung des bisherigen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden. Darauf wurde die Beratung einer Aenderung des Reichsstempelgesetzes fortgesetzt.

Die Verhandlungen zum Arbeitskammergesetz abgebrochen.

WTB. **Berlin**, 11. Juni. Im Reichstagsausschuß zur Vorberatung des Arbeitskammergesetzes gab heute Geh. Oberregierungsrat Sieffard im Auftrage des Staatssekretärs des Reichsversicherungsamtes folgende Erklärung ab: „Zu dem Beschlusse, den der Ausschuß durch Annahme des Paragraphen 1 Abs. 1 des Antrages Bender und Genossen (Errichtung von Arbeitskammern auf räumlicher Grundlage ohne Fachkammern zur Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitnehmer neben der Vertretung der gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) gefaßt hat, kann die Zustimmung der Regierung nicht in Aussicht gestellt werden. Für seine Person hat sich der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes schon bereit erklärt, den Antrag Trimborn (Fachkammern für die hauptsächlichsten Industrie- und Berufsgruppen, territoriale Kammern für die übrig bleibenden Gewerbezweige) zu befürworten." Diese Erklärung löste bei der Mehrheit des Ausschusses Widerspruch aus. Nach einer ausführlichen Geschäftsordnungserörterung wurde beschlossen, die Verhandlungen bis auf weiteres abzubrechen und zunächst den Fraktionen Gelegenheit zu geben, Stellung zu der neuen Lage zu nehmen.

Westfalen und Rheinland.

* **Burgsteinfurt**, 10. Juni. Heute morgen warf sich ein Mann aus Borghorst vor den nach Münster fahrenden Zug. Er wurde überfahren und getötet. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

* **Brilon**, 10. Juni. Die Wildschweine haben in mehreren Orten unseres Kreises wieder großen Schaden angerichtet.

* **Metternich**, 11. Juni. Zwei Knaben hatten eine Zündkapsel gefunden, an der sie sich zu schaffen machten. Das Ding explodierte und verletzte einen 15jährigen Jungen tödlich.

* **Aus dem Siegerland**, 12. Juni. Zwei westfälische Landstürmer unterhalten sich über unsere Feldherren: „Ich glaube beinahe," sagte der eine, „Ludendorff und Hindenburg sind unsere engeren Landsleute." „Aus Westfalen? Das ist mir neu; wer hat Dir denn das gesagt?" „Keiner hat es mir gesagt. Aber das weiß doch jedes Kind, daß beide zu Siegen geboren sind."

* **Wachtendonk**, 16. Juni. Der Dechant des Dekanates Geldern, Pfarrer und Ehrendomkapitular Gotzes, ist gestern gestorben. Der Verewigte war geboren zu St. Hubert am 2. September 1833 und wurde am 23. Mai 1858 zum Priester geweiht. Seit 5. Juni 1883 wirkte er als Pfarrer in Wachtendonk. Am 29. März 1908 wurde er Landdechant des Dekanates Geldern und am 21. Dezember 1908 Ehrendomkapitular an der Kathedrale Münster. Ende vorigen Monats konnte Dechant Gotzes sein diamantenes Priesterjubiläum begehen, aus welchem Anlaß ihm reiche Beweise allgemeinster Verehrung, Liebe und Hochachtung zuteil geworden sind. Von den 60 Jahren seines Priestertums entfällt die Hälfte auf die Gemeinde.

* **Duisburg**, 12. Juni. Tot aufgefunden im Keller einer Maschinenhalle wurde ein Schalttafelwärter. Er ist wahrscheinlich der Starkstromleitung zu nahe gekommen, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

* **Düsseldorf**, 13. Juni. Die Stadt Düsseldorf verlieh dem Maler Professor von Gebhardt anläßlich seines morgigen 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht.

* **Düsseldorf**, 12. Juni. Der Schlosser Wilhelm Schröder hatte nach seiner im Jahre 1916 erfolgten Entlassung aus dem Zuchthause in erheblichem Umfange Schleichhandel betrieben. Es war jedoch von ihm in einer Reihe von Fällen unter Mithilfe des Händlers Gustav Krappen von hier zentnerweise und durchschnittlich 350 Mark für den Zentner Gips statt Mehl geliefert worden, was große Schädigungen der Ankäufer zur Folge hatte. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Düsseldorf**, 11. Juni. Aus einer verschlossenen Wohnung wurde eine ganze Möbeleinrichtung im Werte von 20 000 Mark gestohlen. Der Haupttäter ist ein Arbeiter, der bereits verhaftet worden ist.

* **Herdorf**, 11. Juni. In einem Gebüsch wurde von einem Spaziergänger eine skelettartige Leiche gefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, läßt sich noch nicht sagen. In dem Schädel des Skeletts wurde eine Gewehrkugel gefunden.

* **Bonn**, 12. Juni. Der frühere langjährige Hauptschriftleiter der „Kölnischen Volkszeitung" Professor Dr. Hermann Cardauns feiert am 13. Juni sein Goldenes Doktorjubiläum. Er hat vor 50 Jahren in der hiesigen philosophischen Fakultät, in der er später, von 1873 bis 1877, auch Privatdozent war, promoviert.

* **Bonn**, 12. Juni. Bei dem Umbau der Blitzableiteranlage der Stadthalle steckte ein Lehrling durch Unvorsichtigkeit mit einer Lötlampe den Dachstuhl in Brand. Zwei Türme und ein Teil des Daches sind vernichtet.

WTB. **Koblenz**, 13. Juni. (Amtlich.) Gestern vormittag gegen 10 Uhr kamen beim Sortieren von Patronen auf dem Artilleriedepot 28 Frauen zu Schaden. Sämtliche Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung.

* **Saarbrücken**, 12. Juni. In große Freude wurde die Familie des pensionierten Glasmachers Franz zu Altenkessel versetzt. Ihr Sohn Friedrich, der bereits über 2 Jahre als gefallen gemeldet war, kehrte gesund aus russischer Gefangenschaft zurück.

Aus der Heimat.

Bocholt, 16. Juni 1918.

Vor einem Jahre.

16. Juni 1917.

Zunahme der Kampftätigkeit an der Aisne. Zeppelinangriff auf Südengland. — Umgestaltung des italienischen Ministeriums.

17. Juni 1917.

Lebhafte Artillerietätigkeit am Yserkanal. Drei Angriffe der Engländer östlich von Croisilles zurückgeschlagen.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Landsturmmann Bernhard Büdding von hier (Urbachshäuser 24).

Auszeichnung.

Dem Gefreiten Jos. Schwarz, zurzeit im hiesigen Vereinslazarett, wurde die Württembergische Verdienst-Medaille verliehen. Vor kurzem wurde er bekanntlich mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Strauß-Theater.

Am Montag, den 17. Juni, findet hier im Schützenhaus ein einmaliges Gastspiel der Wiener Operetten-Gesellschaft statt. Die Gesellschaft, die bereits in mehr als 100 Städten mit großem Erfolge gastiert hat, bringt uns zwei reizende Werke, die ihren Siegeszug bereits über alle großen Bühnen Deutschlands gemacht haben. „Vadding in Frankreich", Operettenposse mit Gesang und Tanz ist das Entzückendste, was wohl je urwüchsiger Humor hervorgebracht hat. Ferner gelangt das preisgekrönte Lustspiel „Der Eifersüchtige" zur Aufführung, dessen Lacherfolg unübertroffen dasteht. Diese beiden Stücke in erstklassiger Besetzung von Künstlern allererster Theater dargestellt, hat stets jubelnden Beifall gefunden und dürfte auch hier dem theaterliebenden Publikum einen äußerst genußreichen wie künstlerischen Abend versprechen. Es ist empfehlenswert, sich frühzeitig des Vorverkaufs zu bedienen. Alles Nähere siehe Anzeige und Plakate.

Aushang von Preisverzeichnissen.

Auf die Anordnung der Preisprüfungsstelle der Stadt Bocholt, betr. **Aushang von Preisverzeichnissen** vom 14. Juni 1917, die in der heutigen Nummer dieser Zeitung nochmals abgedruckt ist, wird hierdurch besonders hingewiesen. Diese Anordnung betrifft sämtliche Lebensmittelgeschäfte, ferner Bäcker, Metzger, Gemüse- und Obsthändler, Milchhändler usw. Von vielen Händlern wird diese Anordnung nicht beachtet. Es wird ihnen im eigenen Interesse geraten, sich nähere Aufklärung auf dem Lebensmittelamte, Zimmer 4, geben zu lassen. Die vorgeschriebenen Aushänge sind dort für 10 Pfennig das Stück zu haben. Bei Preisänderungen sind die Händler verpflichtet, die Preisaushänge entsprechend zu berichtigen und wiederum der Polizei zur Abstempelung vorzulegen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Vorsicht mit den Brotbüchern.

Am Dienstag vormittag wurden einem Schulmädchen, das von der Mutter zu Einkäufen ausgeschickt worden war, in einem Kolonialwarengeschäft 3 Brotbücher gestohlen.

Wegen Landesverrats und verschiedener Einbruchsdiebstähle

wurde am Dienstag (11. d. Mts.) der hier ansässige holländische Fabrikarbeiter Wilhelm Vehoff, die ledige Fabrikarbeiterin Th. D. und der Fabrikarbeiter Anton L., ebenfalls von hier, verhaftet. In der Nacht vom 10. zum 11. Juni hatten V. und die D. einem deutschen Deserteur zur Flucht nach Holland verholfen, indem sie ihm den Weg zur Grenze zeigten und ihn auf holländischen Boden führten. Als Judaslohn bekam der Vehoff 100 Mark. Der Anton L., der ebenfalls in den Plan eingeweiht war, und sich im Verein mit dem V. schon an die Ausführung des Verbrechens gemacht hatte, ließ sich auf Bitten seiner Mutter, die ihm nachgeeilt war, bewegen, von der Sache abzulassen. Weil er es aber unterlassen hat, die Behörde von dem beabsichtigten Verbrechen in Kenntnis zu setzen, wird er sich gleichfalls zu verantworten haben. Auf dem Rückwege benutzte der V. die Gelegenheit zu einem Einbruchsdiebstahl bei einem Landwirt in Hemden, indem er 2 Hühner stahl. Die gestohlenen Hühner brachten sie in die Wohnung einer gewissen Frau A. Kr. Bevor der Schmaus beginnen konnte, wurden die Täter verhaftet und die Hühner beschlagnahmt. Der Judaslohn, der noch nicht zur Verteilung gelangt war, verfiel gleichfalls der Beschlagnahme. Durch die fortgesetzten Ermittelungen der Kriminalpolizei wurden noch zwei weitere Einbruchsdiebstähle aufgeklärt. Mitte Mai dieses Jahres wurden demselben Landwirt in Hemden 4 Hühner gestohlen, woran sich eine ganze Diebesbande beteiligt hatte. Der Haupttäter V. stahl die 4 Hühner, die er an Ort und Stelle tötete, während seine Mithelfer, die obengenannte Therese D. sowie die Ehefrau Johann T., die Ehefrau Joh. L. geborene W., ihr Schwager Gustav L. und die ledige Fabrikarbeiterin H. T. Schmiere standen. Je ein Huhn erhielten die Frau T. und die Frau L. Die anderen Hühner wurden gekocht und gemeinschaftlich verspeist. Die meisten der Teilnehmer werden sich auch noch wegen Hehlerei und wegen Betretens des Grenzstreifens ohne Ausweis

---

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

75. Nachdruck verboten.

„Gute Stasi! Da hat meine Lilian doch recht gehabt, als sie mir sagte: die Augen der Liebe sehen scharf. Aber jetzt gestattet, daß ich mich wieder setze. Und wenn es dich beruhigt, mein lieber Neffe Lothar — also gut, ich war es, der deine Schulden bezahlte. Ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel."

Lothar drückte herzlich seine Hand.

„Ich kann dir nur danken aus tiefstem Herzen, Onkel Hans."

„Es hat mir Freude gemacht, dir zu helfen, mein wackerer Soldat, ich wußte ja aus Erfahrung, wie einem armen Offizier zumute ist, wenn ihn die Gläubiger bedrängen."

Lilian war endlich von Ronald fortgetreten auf Veva zu. Sie sahen sich an und lagen sich plötzlich in den Armen.

„Jetzt weiß ich, warum ich dich gleich so lieb hatte, liebe teure Lilian," sagte Veva bewegt.

„Ja, Genoveva, auch ich fühlte mich gleich zu dir hingezogen, zu dir und Tante Stasi. Deshalb wollten wir euch auch nicht fortlassen von Kreuzberg."

Lilian umarmte auch Tante Stasi in herzlicher Liebe.

„Mein liebes, teueres Kind," flüsterte die alte Dame ergriffen.

Es gab noch ein langes, aufgeregtes Durcheinander, ein Fragen und Erklären. So viel hatte man sich zu sagen, daß das Diner nicht mehr zu seinem Rechte kam.

Man erhob sich und ging in ein Nebenzimmer. Hans von Kreuzberg zog Ronald an seine Seite und sprach mit ihm von seiner Mutter, Lothar und Lilian standen beisammen und der General unterhielt sich aufgeregt mit Veva und Tante Stasi.

Lilian legte ihre Hand auf Lothars Arm.

„Nun, lieber Vetter, jetzt wissen Sie, weshalb ich mir Ihre Freundschaft um jeden Preis bewahren wollte," sagte sie schelmisch.

Er küßte ihr strahlend die Hand.

„Ja, Lilian, jetzt weiß ich's. Aber das „Sie" streichen wir nun aus unserm Verkehr. Zum Vetter gehört das du."

„Gut, du sollst deinen Willen haben. Und wir sind nun gut Freund auf Lebenszeit."

„Auf immerdar, liebe teure Lilian."

Die Unterhaltung schwirrte nun noch aufgeregt durcheinander. Es wurde nicht eher Ruhe, bis Hans von Kreuzberg am Ende seiner Kräfte war und sich von Lilian auf sein Zimmer bringen ließ.

Ronald hatte noch kein Wort weiter mit Lilian gesprochen, seit sie ihm so innig und mit so strahlenden Augen gedankt hatte. Ihren Blick, ihr Lächeln wollte er mit auf die Reise nehmen. Er hatte sich von ihrem Vater verabschiedet, ehe sie ihn hinausbegleitete. Nun wartete er, daß sie zurückkam. Er konnte nicht fort, ohne ein letztes Lebewohl.

Abseits stand er im Nebenzimmer, während sich Tante Stasi, der General, Veva und Lothar noch immer erregt unterhielten. Durch dieses Zimmer mußte Lilian kommen, wenn sie von ihrem Vater zurückkehrte. Und als sie dann nach ziemlich langer Zeit eintrat, schritt er ihr entgegen.

„Ehe ich mich von Ihnen verabschiede, mein gnädiges Fräulein, möchte ich noch eine Frage an Sie richten. Als wir uns in Berlin im Vestibül des Hotels, zuerst begegneten, sahen Sie mich so seltsam an. Und als Sie dann oben auf der Treppe neben mir standen, lag ein dringendes Forschen in Ihrem Blick, das ich mir nie erklären konnte. Jetzt könnte ich eine Erklärung finden, wenn Sie mir sagen würden, daß Sie damals schon wußten, wer ich war."

Lilian blickte ihn groß und offen an.

„Ja — ich wußte es. Ich hörte, daß Sie ein Herr beim Namen rief. Und diesen Namen kannte ich genau aus den Erzählungen meines Vaters. Ich wußte schon damals, daß Sie der Sohn des Todfeindes meines Vaters — und der Frauen waren, die mein Vater im Leben am meisten geliebt hatte."

„Ich weiß nun auch, weshalb Sie mir so feindlich gesinnt waren und sich immer so kalt und abweisend gegen mich verhielten. Sie mußten mir so feindlich gesinnt sein, weil mein Vater dem Ihren die Ehre stahl."

Sie wollte hastig verneinen, aber dann dachte sie, es sei das beste, ihn bei diesem Glauben zu lassen.

„Ich konnte ja nicht wissen, daß Sie anders dachten als Ihr Vater," sagte sie leise.

Er faßte ihre Hand und küßte sie.

„Jetzt aber wissen Sie es, mein gnädiges Fräulein, und ich darf Sie bitten, Ihren Groll gegen mich zu besiegen. Lange werden ich Ihnen jetzt nicht begegnen. Aber ich hoffe, wenn ich wiederkehre — und wenn ich Sie noch in Kreuzberg finde — dann werden Sie mir ohne Groll begegnen können."

Sie wußte nicht, daß er glaubte, sie werde Kreuzberg bald verlassen, um dem Mann anzugehören, den sie liebte.

„Gewiß werde ich noch in Kreuzberg sein. Und Groll empfinde ich ganz sicher nicht mehr für Sie, nur herzliche, innige Dankbarkeit, daß Sie meinen Vater von langer Pein erlösten durch Ihre Worte."

„So leben Sie wohl, mein gnädiges Fräulein."

„Auf Wiedersehen, Herr von Ortlingen, und — glückliche Reise."

Er sah sie mit einem schmerzlichen Blick an, mit einem Blick, der ihr tief in die Seele drang und sie namenlos quälte — und doch beglückte.

Schnell verbeugte er sich und ging, um sich von den anderen Herrschaften zu verabschieden.

Auf dem Heimweg dachte er an das, was er heute in Kreuzberg erlebt hatte. Und mit tiefer Bitterkeit sagte er sich, daß er nun Lilian von Kreuzberg zu seiner Gemahlin hätte machen können, ohne auf Ortlingen verzichten zu müssen — wenn sie nicht einen andern liebte.

Und er wußte schon heute, daß ihm seine Reise weder Heilung noch Vergessen bringen würde, wußte, daß es sein Schicksal war, Lilian von Kreuzberg zu lieben, wie seine Mutter ihren Vater geliebt hatte — bis zum Tode.

Und Lilian,

Sie eilte, als Ronald von Ortlingen gegangen war, hinauf in ihr Turmzimmer und schloß die Tür hinter sich zu.

Wie überwältigt von Schmerz und Herzeleid sank sie auf den Diwan. Und eine unsagbare Unruhe war in ihrem Herzen. Ronalds letzter, schmerzlicher Blick verfolgte sie. Warum hatte er sie so angesehen, heute, und schon damals auf dem Gartenfest? Wenn er Genoveva liebte und in ihr sein Glück sah, dann durfte er doch nicht so unglücklich aussehen. Und warum war er nicht glücklich?

Sie konnte keine Antwort finden auf diese Fragen und fühlte sich so elend und verzagt, daß sie am liebsten geweint hätte. Aber sie mußte nach dem Vater sehen. Charles würde ihn nur zur Ruhe gebracht haben und er würde auf sie warten.

Sie richtete sich auf und strich wie glättend über ihr Antlitz. So ging sie zu ihrem Vater.

„Ist nun alles gut, mein geliebter Vater?" fragte sie ihn zärtlich.

„Alles, meine Lilian. Nun sind die letzten Schatten vertrieben und es ist hell und klar um mich her. Und du wirst nun nicht mehr allein sein, wenn ich von dir gehen muß. Liebe wird dich umgeben. Und — Ronald von Ortlingen wird nicht als Feind neben dir stehen, sondern als Freund. Ich liebe ihn wie einen Sohn, meine Lilian — und er hat uns sein Herz zugewandt, das weiß ich gewiß. Wenn er von seiner Reise wiederkehrt, wird er sich uns noch inniger anschließen, als bisher. Das glaube mir. Ich las in seinem Herzen."

Lilian barg ihr Gesicht in seinen Kissen. Sie hätte aufschreien mögen vor Qual. Aber sie preßte die Lippen fest aufeinander. Was der Vater mit seinen Worten für eine stille Hoffnung andeutete, ahnte sie. Sie vermochte es aber nicht, ihm zu sagen: „Du irrst, Vater, Ronald von Ortlingen liebt Genoveva und wird uns nie näher stehen, als jetzt." Wenn sie darüber hätte sprechen müssen, hätte sie verraten, was sie dabei litt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Bocholt, 15. Juni.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Wesemann anwesend die Stadträte Biergans und Kommerzienrat v. Velsen und die Stadtv. Sanitätsrat Dr. Farwick, Imping, Geßner, Otte, Hölscher, Mosters, Cohen, Fischer, Reygers, Liebreich, Pesenacker, Rümping, Dams, Studienrat Bause, Beckmann, W. C. H. Schwartz.

1. Beschlußfassung darüber, ob bei den Stadtverordnetenwahlen dieses Jahres die Wählerlisten des Jahres 1915 zugrunde gelegt werden sollen.

Erster Bürgermeister Wesemann referiert: Es handle sich um die Frage, ob man, was zulässig sei, die Wahlen nochmals für ein Jahr aussetzen solle, sodaß im nächsten Jahre für zwei Drittel der Stadtverordneten Neuwahlen stattzufinden hätten, oder ob man in diesem Jahre wählen solle. An eine Aufstellung neuer Wählerlisten sei allerdings nicht zu denken wegen der geringen Beamtenzahl. Auch würde eine Neuaufstellung der Listen eine nur unerwünschte plutokratische Verschiebung zwischen der 1. und 2. und der 2. und 3. Wählerabteilung herbeiführen. Er schlage deshalb vor, für die Wahlen in diesem Herbst die Listen von 1915 zugrunde zu legen. — Der Vorschlag wird angenommen.

2. Erlaß eines Gemeindebeschlusses über Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorschlag findet nicht den Beifall der Stadtverordneten-Versammlung und wird von der Tagesordnung abgesetzt.

3. Vergütung für einen Hilfspolizeibeamten.

Die Vergütung für den Monat Juni wird in üblicher Weise bewilligt.

4. Ankauf von Grundstücken an der Blücherstraße für den Bocholter Bauverein.

Erster Bürgermeister Wesemann macht auf die letzthin gepflogenen Verhandlungen über die nach dem Kriege zu erwartende Wohnungsnot in Bocholt aufmerksam. Nach längeren durch den Beigeordneten Brockhoff geführten Verhandlungen sei es gelungen, ein größeres Gelände zwischen der Blücherstraße und den beiden Bahnüberführungen an Hand zu bekommen und zwar zum Durchschnittspreise von 32 Mark. Das Gelände liegt noch inmitten der Bebauung der Stadt und hat unmittelbaren Anschluß an die Kanalisation. Es ist in Form von Koloniebauten aufzuschließen, verursacht also nur geringe Straßenbaukosten. Es wurde beschlossen, dem Bauverein zu gestatten, das Gelände seinerseits zum Preise von 32 000 Mark zu übernehmen. Zwei dabei gelegene Grundstücke des Armen- und Waisenhauses sollen zu 20 Mark die Rute dazu gegeben werden. Weiter wurde beschlossen, dem Bauverein 5280 Mark, die aus Sparkassenüberschüssen noch zur Verfügung stehen, zu bewilligen zum Ankauf des Geländes; eine weitere größere Summe (12 000 Mark) wird der Fabrikantenverein zur Verfügung stellen. Durch solche Zuwendungen werden sich die Häuser selbst und auch die Mieten um ein beträchtliches billiger stellen. — Den Vorschlägen wird zugestimmt.

5. Beitrag zur Ludendorff-Spende.

Erster Bürgermeister Wesemann macht die erfreuliche Mitteilung, daß nach den bisherigen Feststellungen bei der Ludendorff-Spende mit einem Gesamtergebnis von 80 000 Mark gerechnet werden könne. Mit diesem Ergebnis kann sich Bocholt sehen lassen, zumal die Erwerbsverhältnisse in Bocholt schon lange nicht mehr im Zeichen der Hochkonjunktur stehen. Ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung habe 10 000 Mark gezeichnet. Von den Arbeitern seien über 4000 Mark aufgebracht worden, davon 3666 Mark durch die Sammlungen des Christl. Textilarbeiterverbandes. Es sei nun vorgeschlagen worden, daß sich auch die Stadt als solche an der Spende beteilige und zwar mit etwa 30 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung = 7500 Mk.

Auf eine Anfrage des Stadtv. Schwartz erwidert der Vorsitzende, daß etwa 60 Prozent der Summe an die Stadt zurückflössen. — Stadtv. Biergans schlägt vor, die 7500 Mark zu einer Erweiterung der Walderholungsstätte für Erwachsene und insonderheit Kriegsbeschädigte zu verwenden. — Der Vorsitzende und Stadtrat v. Velsen widersprechen dem. Schließlich wird ein Vorschlag des Stadtv. Otte angenommen, 5000 Mark für die Ludendorff-Spende und 2500 Mark für die Walderholungsstätte zu bewilligen.

Schenkungen.

Der Vorsitzende teilt dann weiter mit, daß ein ungenannt sein wollender Fabrikant für die Walderholungsstätte 5000 Mark geschenkt habe. Der 1. Bürgermeister erhält den Auftrag, dem Geber den Dank der Stadt auszudrücken.

Ferner hat Herr Fabrikant Felix Schwartz der Stadt aus Anlaß seines 50. Geburtstages 5000 Mark für ein Säuglingsheim zur Verfügung gestellt.

Für die Walderholungsstätte stehen noch weitere Spenden in Aussicht. Der Bürgermeister stellt mit Freuden einen Fortschritt in der Gebefreudigkeit der Bürgerschaft fest.

6. Aussetzung der Tilgung von Anleihen.

Es ist zwar nicht notwendig geworden, während des Krieges die durch die Aussetzung der Tilgung von Anleihen flüssig gewordenen Gelder zur Tilgung eines steuerlichen Defizits zu verwenden. Es wurde jedoch beschlossen, auch für das laufende Jahr die Tilgung auszusetzen (45 000 Mark), da man gewiß in den ersten Jahren nach dem Kriege sowohl mit einem steuerlichen Fehlbetrage, als auch mit erhöhten Ausgaben auf dem Gebiete des Gesundheits- und Schulwesens zu rechnen habe.

7. Bezüge der Putzfrauen.

Den Reinigerinnen der Schule und Bureaus wird eine vierte Erhöhung der Bezüge für Materialien bewilligt. Ferner wurde die Rechnungskommission beauftragt, zu prüfen, ob auch der Grundlohn für die Putzfrauen noch den heutigen Verhältnissen entspricht.

8. Feld- und Flurschutz.

Der Feld- und Flurschütz, der im vorigen Jahr gute Dienste geleistet hat, soll in diesem Jahre unter Leitung des Polizeikommissars John mit 6 Personen neu organisiert werden. Es werden zu diesem Zweck für 3 Monate 2700 Mark bewilligt.

9. Erhöhung der Kleidergelder für die Polizeibeamten.

Die Kleidergelder, die bisher 75 bis 100 Mark betrugen, sollen auf das Doppelte erhöht werden.

10. Verkauf eines Grundstückes an den Fabrikanten Bielefeld.

Nach Feststellung der Parzellennummern wird der Verkauf nochmals formell genehmigt.

Preise für Aepfel und Birnen.

Zur Festsetzung der Preise für Aepfel und Birnen wird die Reichsstelle für Gemüse und Obst 3 Gruppen bilden.

Gruppe I: **Edelobst.** Als Edelobst kommt ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigungen sein, den anerkannt besten Sorten angehören und das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht haben muß. Ein Höchstpreis wird für Edelobst nicht festgesetzt werden. Es ist nach seiner Güte und Verwendbarkeit zu bewerten, wird durch die Reichsstelle oder die ihr nachgeordneten Stellen erfaßt und durch die behördlich überwachten Verkaufsstellen abgesetzt werden. Sorgfältige, eine gute Ankunft gewährleistende Verpackung ist Bedingung für jeden Versand von Edelobst.

Gruppe II: **Tafelobst.** Als Tafelobst sind alle übrigen gepflückten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuß geeigneten Früchte anzusehen unter Ausscheidung sämtlicher kleinen, verkrüppelten und beschädigten Früchte. Für Tafeläpfel wird sich der Erzeugerhöchstpreis voraussichtlich auf 28 Pfg. je Pfund stellen, für Tafelbirnen auf auf 25 Pfg. je Pfund.

Gruppe III: **Wirtschaftsobst.** Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most- und Fallobst, sowie das aus der Gruppe II ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen und Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist. Für Wirtschaftsäpfel wird die Reichsstelle voraussichtlich als Erzeugerhöchstpreis 10 Pfg. je Pfund, für Wirtschaftsbirnen 8 Pfg. je Pfund festsetzen. Außerdem sollen als Aufbewahrungszuschläge feste Beträge bestimmt werden und zwar für die Zeit:

vom 16. 10.	bis 31. 10. 1918	3,—	M. je Zentner	
„ 1. 11.	„ 15. 11. 1918	2,—	„	„
„ 16. 11.	„ 30. 11. 1918	2,—	„	„
„ 1. 12.	„ 15. 12. 1918	2,—	„	„

und dann je Monat und Zentner 2 Mark mehr.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst weist insbesondere für Obstpachtungen darauf hin, daß die Pächter damit zu rechnen haben, daß auch in diesem Jahre eine Absatzbeschränkung in ähnlicher Weise eintritt, wie im verflossenen Jahre. Die Pachtlustigen müssen dringend davor gewarnt werden, bei Obstverpachtungen Gebote anzulegen, bei denen sie nachher nicht auf ihre Kosten kommen können.

Aus aller Welt.

— **Nordhausen**, 12. Juni. Die Pachtsumme für die Görsbacher Gemeinde-Kirschen-Plantage wurde diesmal auf 1251 Mark hinaufgetrieben. Im Vorjahre betrug die Pachtsumme nur 130 Mark.

— **Holtorf**, 10. Juni. Ein ander Bild von der Hamsterei weiß ein Augenzeuge von der Oldenburger Eisenbahn zu berichten. Ein altes Mütterchen hatte gehamstert und wollte mit ihrer gefüllten Hamstertasche in den Zug steigen. Da erblickte sie plötzlich einen Sicherheitsunteroffizier vor sich. Vor Schreck ließ das alte Mütterchen ihre Tasche fallen und einige Eier, ein Stückchen Fleisch und andere Kleinigkeiten kollerten aus der Tasche. „Na, Mütterchen, gehts nicht weiter?" sagte der Sicherheitsbeamte, suchte die Raritäten — denn das sind sie ja schon in heutiger Zeit — mit zusammen, steckte sie in die Hamstertasche und half der alten Frau in den Zug. „Sie können sich denken," so sagt der Gewährsmann, „welch wohltuenden Eindruck eine solche Handlungsweise auf alle Anwesenden machte."

— **Einbeck**, 10. Juni. Ein Hamsterlager wurde in der Kirche der hies. Baptisten entdeckt. In dem großen Taufbassin fand die Polizei versteckt vor: Sechs Zentner Hafer, einen Zentner Roggen und zirka einen Zentner feinste Bohnen. Die Sachen wurden natürlich beschlagnahmt und ins Kornhaus geschafft. Die unglaubliche Tatsache, daß ein Gotteshaus so entwürdigt wurde, ist, so schreibt die „Einb. Ztg." mit Recht, eine recht betrübende Erscheinung unserer Zeit.

— **Northeim**, 10. Juni. Ein vollgefülltes Hamsternest entdeckte die Gendarmerie in einem auf dem Wasserberge gelegenen Wasserbehälter: 58 Sack Brotgetreide und 32 Sack Hafer im Gesamtgewicht von 145 Zentnern fielen der Beschlagnahme anheim. Der Eigentümer dieser Vorräte konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

— **Berchtesgaden**, 12. Juni. Am Königsweg sind heute nacht fünf Schiffhallen mit 8 Motorschiffen infolge elektrischen Kurzschlusses verbrannt. Der Schaden beträgt 800 000 Mark.

— **Hamburg**, 11. Juni. Die Ende 1910 bei der Anlage Artesischer Brunnen zufällig angebohrte und seinerzeit viel bewunderte Erdgasquelle in der Hamburger Gemarkung Neuengamme ist jetzt vollständig versiegt. Das Gas war mit dem Leuchtgas gemischt und den Haushaltungen zugeführt worden.

Theater-Spielpläne.

Düsseldorfer Stadttheater.

Sonntag „Das Musikantenmädel", Montag „Die Rose von Stambul", Dienstag „Die Rose von Stambul", Mittwoch „Margarete", Donnerstag „Die Rose von Stambul", Freitag „Die Richtige", Samstag „Die Rose von Stambul", Sonntag „Im weißen Rößl".

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 16. Juni 1918.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Andacht zum hh. Herzen Jesu u. Bandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft und Bittdacht. Die Kommunion-Mädchen, welche noch Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitu

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.

St. Agnes (Hospital). 7¼ Uhr hl. Messe, 4 Uhr Bdacht. (Gymnasium). ½9 Uhr hl Messe mit Pdigt, 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 U Hochamt, 2.30 Uhr Christenlehre und Bittandac In Stenern ist Christenlehre. Die Kommunio Mädchen der Schule Altstadt haben am Sonnt 7¼ Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samst 11.30 Uhr Vorbereitung.

St. Joseph. ½7, 8 u. 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hoamt, 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. In dBauerschaften ist Christenlehre. Die Kommunio Mädchen, welche noch die Schule besuchen, haben a Sonntag ½7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunio Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulen zu Büngern Crommert und Krechting, sowie der Jünglingssodalität, 9 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochan und Predigt, ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht nach derselben Versammlung der Jünglingssodalität.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentsbochamt; abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Täglich

gehen Anerkennungen ein von unseren Feldgrauen im Felde und in der Garnison über die pünktliche Zustellung ihres Heimatblattes, des

Bocholter Volksblattes.

Unter Kreuzband täglich versandt kostet das Bocholter Volksblatt monatl. Mk. 1.20

Jede Anschriftsänderung wird genau beachtet.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

77. Nachdruck verboten.

So lag sie eine Weile still und zwang den wilden wehen Schlag ihres Herzens zur Ruhe.

Dann küßte sie den Vater — und lächelte.

„Nun mußt du aber Ruhe haben und Schlaf, mein lieber Vater. Heute nacht schläfst du wieder als Freiherr von Kreuzberg im Hause deiner Ahnen. Und deine Lilian wandelt als deutsches Burgfräulein einher und nicht mehr als die smarte Miß Lilian. Großhall. Ich bin doch neugierig, wie Bobby Blount diese Eröffnung aufnehmen wird, wenn wir ihm alles schreiben."

Der alte Herr lächelte.

„Er wird sagen: Nun ist alles deutsch an ihnen, nicht nur die Augen und der Sinn, sondern auch der Name. Ich denke aber, es wird außer Bobby noch mancher erstaunt sein, wenn sich Mr. Großhall in den Freiherrn von Kreuzberg zurückverwandelt. Aber nun geh zu den andern, mein Kind, seid recht vergnügt. Ich will nun versuchen, zu schlafen, daß ich morgen wieder frisch bin. Zum Glück bin ich gut über diese große Erregung hinweggekommen."

Sie küßten sich herzlich.

„Gute Nacht, Papa, schlafe gut."

„Ich danke dir, mein Kind."

Schnell verließ nun Lilian das Zimmer ihres Vaters und ging zu den andern hinunter, die sie herzlich in ihre Mitte zogen.

*

Wochen vergingen.

Die Kunde, daß John Großhall mit dem vor dreißig Jahren ausgewanderten Hans von Kreuzberg identisch war, hatte sich schnell verbreitet. Niemand außerhalb der Familie hatte gewußt, daß seinem Namen ein Makel angeheftet worden war und niemand erfuhr jetzt davon. Man wußte nur, daß er außer Landes gegangen war, weil er bekmiär ruiniert gewesen, und daß er nun als reicher Mann zurückgekommen war.

Warum er nichts von sich hatte hören lassen und sich selbst seiner Familie nicht gleich zu erkennen gegeben hatte, bildete das interessante Tagesgespräch. Lothar erklärte lachend, Onkel Hans habe erst eine Weile die gute Fee im Märchen spielen wollen, was ihm auch glänzend gelungen sei.

Es tauchte nun dieser und jener Jugendfreund des alten Herrn in Schloß Kreuzberg auf, um ihn zu begrüßen und alte Erinnerungen aufzufrischen. Der einzige Mensch, der mit stoischer Ruhe die Verwandlung Mr. Großhalls in einen deutschen Freiherrn betrachtete, war Mr. White. Er unternahm im Auftrage seines Herrn die nötigen Schritte, um dieser Verwandlung die offizielle Geltung zu verschaffen. Bis zum herzoglichen Hofe drang die interessante Kunde, und Hans von Kreuzberg wurde mit seiner Tochter von den höchsten Herrschaften in besonderer Audienz empfangen. Der Herzog sprach seine Freude aus, daß Schloß Kreuzberg nun doch wieder einem Freiherrn von Kreuzberg gehöre und erklärte, lächelnd auf die schöne Freiin Lilian sehend, daß er hoffe, daß sie ein deutscher Edelmann heimführen werde, der dann sicher die Berechtigung erhalten würde, seinem Namen den der Freiherren von Kreuzberg hinzuzufügen.

Die kleine Reise nach der herzoglichen Residenz und alle damit verbundene Unruhe und Unbequemlichkeit hatten Hans von Kreuzberg sehr angestrengt. Er war froh, als er wieder zu Hause eintraf.

„Nun soll mich nichts mehr von Kreuzberg fortlocken, Stasi. Ich lasse mich von dir in ein friedliches Behagen einspinnen," sagte er lächelnd.

Die beiden alten Herrschaften hatten sich viel zu erzählen. Es kamen auch nach und nach all die andern Kreuzberger, den Totgeglaubten zu begrüßen. Sie freuten sich alle, daß Kreuzberg in der Familie blieb, zumal Hans von Kreuzberg erklärte, Schloß Kreuzberg solle auch in Zukunft eine sommerliche Erholungsstätte für die Kreuzberger sein.

Lothar von Kreuzberg war jetzt öfter als je in Kreuzberg und brachte stets seine unverwüstlich gute Laune mit. Er verehrte Onkel Hans und seine Base Lilian und wußte vor Dankbarkeit nicht, was er ihnen zu Liebe tun sollte, zumal sich Hans von Kreuzberg nicht damit begnügte, ihm seine Schulden bezahlt zu haben, sondern ihm auch noch einen anständigen Monatswechsel zusicherte.

Für Lothar hing nun der Himmel voller Geigen.

„Ich kann dir gar nicht anders danken, Onkel Hans, als indem ich mich auch weiterhin bemühe, dir einen Hofnarren zu ersetzen," sagte er, seine Rührung unter einem Scherz verbergend.

„Dazu hast du ein hervorragendes Talent," neckte ihn Lilian.

Reizend war auch das Verhältnis zwischen Tante Stasi, Lilian und Veva. Sie waren sich noch um vieles nähergetreten.

Seit Ronald von Ortlingen abgereist war, konnte Lilian Veva wieder unbefangener begegnen. Sie überhäufte die Cousine mit Geschenken und anderen Beweisen ihrer Zuneigung, und sie arbeitete ernsthaft an sich, um das Sehnen ihres Herzens zur Ruhe zu bringen und ruhig an Ronald denken zu können. Die Cousinen waren jetzt fast unzertrennlich, und Lilians Vater freute sich der Liebe, die man seiner Tochter entgegenbrachte. Ruhiger als je sah er seinem Ende entgegen.

Von Ronald von Ortlingen hörte man wenig. Nur selten kam ein flüchtiger Kartengruß von ihm. Nie fand Lilian in der Postitasche, deren Inhalt sie immer ausstellte, einen Brief von ihm an Veva. Sie wunderte sich darüber um so mehr, als Veva darüber keineswegs traurig oder unruhig zu sein schien. Anscheinend reiste Ronald ziemlich rastlos von Ort zu Ort. Nie gab er eine Andresse an. Es war, als wolle er nichts aus der Heimat hören. Für wichtige geschäftliche Nachrichten hatte nur Frau Hellmann seine Adresse.

An Bobby Blount hatte Hans von Kreuzberg ausführlich geschrieben und ihm alles erklärt. Darauf schrieb dieser einen herzlichen Glückwunsch und einige Zeilen, aus denen stille Resignation klang.

„Das deutsche Freifräulein wird mir ebenso unerreichbar sein, als es Miß Lilian war. Ich habe mich damit abgefunden und suche dem Leben Werte abzugewinnen, die mich darüber so viel als möglich trösten. Sehr viel Schönes habe ich gesehen, und Weihnacht werde ich also mit Ihrer Erlaubnis in Schloß Kreuzberg feiern, und mich überzeugen, wie gut Sie sich als Schloßherrschaft eingelebt haben."

So hieß es in seinem Briefe.

Hans von Kreuzberg sah lächelnd seine Tochter an, als sie beide gelesen hatten.

„Meine Lilian wird einem deutschen Manne die Hand zum Bunde fürs Leben reichen. Das hat Bobby nun auch begriffen."

Lilian antwortete nicht. Sie befanden sich in ihrem Turmzimmer. Still trat sie ans Fenster und sah mit großen ernsten Augen nach Ortlingen hinüber. Durch die jetzt entlaubten Bäume konnte man die Turmspitzen vom Ortlinger Schlosse sehen. Veva hatte sie ihr gestern gezeigt und gesagt:

„Wir werden gleich wissen, wenn Ronald von Ortlingen heimkehrt, dann wird dort auf der Turmspitze die Flagge gehißt werden."

Daran mußte Lilian denken. Sie wußte auch von Veva, daß Ronald bestimmt Weihnacht zu Hause sein würde, weil er seinen Vetter eingeladen hatte. Dabei war Veva sehr rot geworden, Lilian hatte das Herz schmerzlich gezuckt. Sie konnte trotz aller Selbstzucht nicht ruhig an das Wiedersehen mit Ronald denken.

Eines Tages bei Tisch brachte Tante Stasi das Gespräch auf Ronald.

„Er läßt so wenig von sich hören. Natürlich, alle Herren sind schreibfaul, zumal auf Reisen. Und seine Adresse vergißt er immer anzugeben. Man kann ihm nicht einmal schreiben," sagte sie.

Veva lachte.

„Ach, Tantchen, wenn du ihm etwas Wichtiges mitzuteilen hast, brauchst du nur bei Frau Hellmann telephonisch anzufragen, die weiß seine Adresse immer."

(Fortsetzung folgt.)

Brotversorgung.

Infolge Verkürzung der Brotmenge wird der Wert der von der Stadt Bocholt ausgegebenen Brotmarken der 25. und der folgenden Wochen wie folgt festgesetzt:

Die unteren Brotmarken der Stadt Bocholt (mit doppelt unterstrichener Wochenangabe) berechtigen wie bisher zum Bezuge von 250 Gramm Brot (Kriegsbrot, Weizenbrot oder Schwarzbrot) oder 187,5 Gramm Roggenkriegsmehl oder Weizenmehl oder 215 Gramm Zwieback.

Die übrigen 6 Marken berechtigen dagegen nur zum Bezuge von je 155 Gramm Roggenkriegsmehl oder Roggenschrot oder 208 Gramm Kriegsbrot oder Schwarzbrot. Sämtliche übrigen 6 Marken zusammen berechtigen zum Bezuge von 2½ Pfund Kriegsbrot oder Schwarzbrot.

Die Bäcker und Brothändler werden jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die übrigen Brotmarken des Kreises, insbesondere auch diejenigen des Amtes Liedern-Werth gleichmäßig, also auch die mit doppelt unterstrichener Wochenangabe versehenen, zum Bezuge von je 160 Gramm Mehl oder 215 Gramm Brot berechtigen.

Die Brot- und Mehlpreise ergeben sich aus der nachstehenden Anordnung.

Bocholt, den 14. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Anordnung

betr. Höchstpreise für inländisches und ausländisches Mehl und Brot.

Auf Grund der §§ 58, 66, 79 und 80 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 in Verbindung mit dem Gesetz über Höchstpreise vom 14. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen und der Verordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl vom 13. März 1917 wird für den Bezirk der Stadt Bocholt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle Folgendes bestimmt:

1. § 1 der Verordnung betr. Höchstpreise für inländisches und ausländisches Mehl und Brot vom 18. August 1917 erhält unter Aufhebung der Anordnung vom 8. Februar 1918 folgende Fassung:

Für den Verkauf von Mehl, Brot und Zwieback an die Verbraucher werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	155 g	187½ g	310 g	375 g
Roggenschrot	7 Pfg.	8 Pfg.	14 Pfg.	16 Pfg.
Roggenkriegsmehl	8 Pfg.	9 Pfg.	16 Pfg.	18 Pfg.
Weizenkriegsmehl		10 Pfg.		20 Pfg.
Weizenfeinmehl		13 Pfg.		25 Pfg.

2½ Pfund gewöhnliches Kriegsbrot
a) im Geschäft des Herstellers 55 Pfg.
b) in sonstigen Geschäften oder frei Haus 60 Pfg.

2½ Pfund Kriegsbrot nach Kasseler Art
a) im Geschäft des Herstellers 60 Pfg.
b) in sonstigen Geschäften oder frei Haus 65 Pfg.

5 Pfund gewöhnliches Kriegsbrot
a) im Geschäft des Herstellers 105 Pfg.
b) in sonstigen Geschäften oder frei Haus 115 Pfg.

5 Pfund Kriegsbrot nach Kasseler Art
a) im Geschäft des Herstellers 115 Pfg.
b) in sonstigen Geschäften oder frei Haus 125 Pfg.

gewöhnliches Schwarzbrot
a) in 2½ oder 5 Pfund Stücken 46 bezw. 92 Pfg.
b) geschnitten das Pfund 20 Pfg.
c) geschnitten 208 Gramm 9 Pfg.
d) geschnitten 416 Gramm 17 Pfg.

Pumpernickel
a) in 2½ oder 5 Pfund Stücken 48 bezw. 95 Pfg.
b) geschnitten das Pfund 21 Pfg.
c) geschnitten 208 Gramm 9 Pfg.
d) geschnitten 416 Gramm 18 Pfg.

2 Pfund Weizenbrot 52 Pfg.
½ Pfund Weizenbrot 14 Pfg.
1 Pfund Weizenbrot 26 Pfg.
215 Gramm Kriegszwieback 28 Pfg.
215 Gramm Feinzwieback 30 Pfg.

2. Die Aenderung tritt mit dem 17. Juni 1918 in Kraft.

Bocholt, den 12. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Anordnung.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 609) wird hiermit für den Bezirk der Stadt Bocholt folgendes bestimmt:

§ 1. Wer
Brot und Zwieback,
Butter, Fett- und Fettwaren,
Eier,
Fische und Fischwaren,
Fleisch und Fleischwaren,
Gemüse, Dörrgemüse, Sauerkraut, Gemüsekonserven, soweit sie nicht einen behördlichen Preisaufdruck tragen,
Graupen, Grütze, Grieß jeder Art aus Hafer, Gerste und Weizen, Hafer- und Gersten-Flocken und -Mehl, Buchweizengrütze und Buchweizenmehl sowie sogenannte Ersatz-Mehle, -Flocken und Grützen jeder Art.
Honig und Kunsthonig,
Hülsenfrüchte,
Käse,
Kaffee, Kaffeemischungen, Kaffeeersatzmittel,
Kartoffeln,
Kohlen,
Marmelade, Fruchtmus, Obst- und Rübenkraut, Obstgallerte,
Mehl aller Art,
Milch, Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,
Obst und Dörrobst, eingemachtes Obst,
Speise- und Brennöle,
Salz,
Seife,
Teigwaren,
Wild und Geflügel,
Zucker und Süßstoff,
Zündwaren

im Kleinhandel freihält, ist verpflichtet, ein Verzeichnis in seinem Verkaufsraum oder an seinem Betriebsstand anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist. Die Preisankündigung im Verzeichnis gilt als Preisforderung im Sinne des § 5 Absatz 1 Nr. 1 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 R.G.Bl. S. 467.

Das Preisverzeichnis muß die Bezeichnung des Geschäftsinhabers, die Angabe der Straße und Hausnummer des Geschäfts enthalten und von der Polizeibehörde abgestempelt sein.

Bei Ladengeschäften ist das Verzeichnis an der Tür oder dem Fenster dergestalt anzubringen, daß es von außen deutlich lesbar erscheint. Im Marktverkehr oder im Handel beim Umherziehen ist das Verzeichnis am Verkaufsstand oder dem Fuhrwerk zu befestigen. Die Schrift im Verzeichnis muß deutlich lesbar sein.

§ 2. Die Preise sind bei Waren, welche nach Gewicht verkauft werden, für ein Pfund, bei Waren, welche nach Raumnhalt feilgeboten werden, für ein Liter anzugeben, bei Weizen- und Roggenmehl und Schrot nach den jeweils vom Gemeindevorstand festgesetzten Gewichtsmengen. Wo Gegenstände ortsüblich nach Stückzahl verkauft werden, genügt die Preisangabe für die Stückzahl, sofern nicht nach besonderer Vorschrift auch diese Waren nach Gewicht verkauft werden müssen.

Die Preise müssen bestimmt sein. Die Angabe von Preisgrenzen ist unzulässig.

§ 3. Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

Die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Die Preise bleiben solange in Kraft, bis ein neuer von der Polizeibehörde mit polizeilichem Stempel versehener Anschlag ordnungsmäßig ausgehändigt ist oder ein anderer Höchstpreis festgesetzt ist.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 19 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

§ 5. Diese Bestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, 14. Juni 1917.

Die Preisprüfungsstelle für die Stadt Bocholt.

Lebensmittelverteilung

für die 25. Woche (vom 16. bis 22. Juni 1918).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 25. Woche,
Nährmittel auf Marken Q und R,
150 Gramm Rübenkraut auf Marke S,
Weißkohlsauerkraut gegen Vorlegung des Brotbuches.

Verkaufszeiten:

für **Butter** und **Rübenkraut** am **Montag** und den folgenden Tagen,
für **Nährmittel** am **Mittwoch** und den folgenden Tagen,
für **Weißkohlsauerkraut** im **Laufe der ganzen Woche**,

Verkaufsstellen:

für Rübenkraut:
Innenstadt: Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Blumberg, Hinse, Wübbeling, van Londen, Tenwsen, Braun, Riepenhoff, Blömker,
Nordtor: Honsel Johann, Honsel Anton,
Navarbitor: Lohner, Ketteler, Backmann,
Neutor: Hengefeld, Telake, Bukhoff, Sinnack,
Ostertor: Ernsten, Jungkamp.

für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Weißkohlsauerkraut ist noch in den bisherigen Verkaufsstellen erhältlich. In den meisten Verkaufsstellen ist noch **Kaffee-Ersatz** zu haben.

Die Kleinhändler **Johann Besenacker**, Speerstr., **B. Aßhoff**, Münsterstr. und **B. Wilsing**, Blücherstr. sind auf die Dauer von **3 Wochen** und zwar für die **25., 26. und 27. Woche** von der Belieferung mit städtischen Waren **ausgeschlossen**, ersterer, weil er Brotmarken vorzeitig eingelöst hat, die beiden letzteren, weil sie städtischerseits zugeteilte Waren vor Beginn der angesetzten Verkaufszeit abgegeben haben.

Den Bäckern und Mehlhändlern ist es untersagt, den **drei genannten Geschäften während dieser Zeit Brot oder Mehl zum Weiterverkauf** zu liefern.

Bocholt, den 15. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Kriegsunterstützung!

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege für die 2. Hälfte Juni findet Montag, den 17. 6. und Dienstag, den 18. 6. in gewohnter Weise statt.

Bocholt, den 16. Juni 1918.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Montag, den 17. Juni d. Js. vorm. von 9—11 Uhr findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die Nummern 121—165 der Kontrollscheine.

Erwünscht ist es, daß Leder (auch altes) zur Reparatur mitgebracht wird.

Bocholt, den 14. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Das Kriegswohlfahrtsamt hat für die minderbemittelte Bevölkerung eine Schuhausbesserungswerkstatt eingerichtet. Zugelassen sind vorläufig diejenigen, welche in der Kriegsfürsorge unterstützt und die städtische Zulagunterstützung beziehen, ferner Kriegerwitwen, sowie die von der Armenverwaltung unterstützten Familien.

Die Ausgabe der Berechtigungsscheine findet am **Dienstag, dem 18. Juni, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr, im Kriegswohlfahrtsamte**, Zimmer Nr. 2 gegen Vorlegung der gelben Ausweiskarte statt.

Der Verwaltung der Schuhausbesserungswerkstatt muß die Bestimmung über die Art der Ausbesserung, ob Leder oder Holz, vorbehalten bleiben. Wünsche gegen eine bestimmte Art der Ausbesserung können nicht berücksichtigt werden, oder nur dann, wenn das Material selbst geliefert wird.

Bei der Instandsetzung wird alles getan, was nach fachmännischer Beurteilung erforderlich ist, um die Schuhe wieder gebrauchsfähig zu machen.

Die Schuhe sind ohne Schnürriemen aneinandergebunden **jeden Montagvormittag** in der jedesmal durch die Zeitung bekanntgemachten Reihenfolge, unter Vorlage des Berechtigungsscheines, im Rathause, Zimmer 10 abzugeben. **Die Ausgabe und Bezahlung der fertigen Schuhe** erfolgt jedesmal **Samstagnachmittags von 3—½6 Uhr.**

Ein Preisverzeichnis hängt in der Annahmestelle aus.

Bocholt, den 14. Juni 1918.

Kriegswohlfahrtsamt.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen

Staats- und Gemeindesteuern

für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1918 sind bis einschließlich 19. Juni 1918 zu entrichten. Vom 20. Juni 1918 ab werden die Steuern **kostenpflichtig** beigetrieben. Um die Zahlung wird hiermit gemahnt. Für **später** bei der Stadtkasse eingehende Beträge sind die Beitreibungskosten fällig geworden und mitzuentrichten.

Diese Bekanntmachung vertritt die Stelle des Mahnzettels.

Bocholt, den 15. Juni 1918.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung

betr. Ablieferung von Kartoffeln.

Gemäß Verfügung der Reichskartoffelstelle endigt der Versorgungszeitraum von Kartoffeln mit dem 15. Juli d. J.

Bis zu diesem Zeitpunkt stehen den Kartoffelselbstversorgern 45 Pfund Kartoffeln pro Kopf zu.

Die überschießenden Mengen sind unter Vermeidung von Zwangsmaßnahmen am Donnerstag, dem 20. d. M. vormittags von 8—11 Uhr am hiesigen Bahnhof (Abladegleise) abzuliefern.

Bocholt, den 13. Juni 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Impftage 1918.

1. Gemeinde Lowick
Impfung: Am Dienstag, dem 18. Juni d. J. nachm. 3 Uhr in der Schule.
Nachschau: Am Dienstag, dem 25. Juni d. J. nachm. 3 Uhr.

2 Gemeinde Liedern
Impfung: Am Dienstag, dem 18. Juni d. J. nachm. 3¼ Uhr in der Schule.
Nachschau: Am Dienstag, dem 25. Juni d. J. nachm. 3½ Uhr.

3. Gemeinde Werth und Herzebocholt
Impfung: Am Dienstag, dem 18. Juni d. J. nachm. 4¼ Uhr in der Schule zu Werth.
Nachschau: Am Dienstag, dem 25. Juni d. J. nachm. 4 Uhr.

4. Gemeinde Mussum
Impfung: Am Dienstag, dem 18. Juni d. J. nachm. 5½ Uhr in der Schule.
Nachschau: Am Dienstag, dem 25. Juni d. J. nachm. 5 Uhr.

5. Gemeinde Biemenhorst
Impfung: Am Dienstag, dem 18. Juni d. J. nachm. 6½ Uhr in der Schule,
Nachschau: Am Dienstag, dem 25. Juni d. J. nachm. 5¼ Uhr

Bocholt, den 13. Juni 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinden des Amtes Liedern-Werth für das Veranlagungsjahr 1918 liegen vom 15. Juni 1918 ab eine Woche im hiesigen Amtsbureau offen.

Die Einsicht ist nur den Beteiligten des Veranlagungsbezirks gestattet.

Bocholt, dn 12. Juni 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in den gemeinschaftlichen Jagdbezirk Stenern zur Größe von 327 ha, auf die Dauer von 6 Jahren beginnend mit dem 1. September 1918, durch öffentlich meistbietende Verpachtung am Mittwoch, dem 10. Juli d. Js., nachm. 4½ Uhr in der Wirtschaft Hidding in Stenern bei Bocholt erfolgen soll.

Stenern bei Bocholt, den 14. Juni 1918.

Der Jagdvorsteher:
Elsinghorst, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung der Reichskartoffelstelle ist den Selbstversorgern die ihnen zustehende Kartoffelmenge von 1½ Pfund pro Tag nur bis zum 15. Juli d. J. zu belassen.

Die Selbstversorger der Amtsbezirke Rhede und Dingden werden hierdurch aufgefordert, die überschießenden Mengen am Donnerstag, dem 20. d. M. vormittags von 8—10 Uhr am Bahnhof in Rhede bzw. Dingden abzuliefern.

Rhede-Dingden, den 13. Juni 1918.

Der Amtmann: Brede.

Heugras-Verkauf.

Am Dienstag, dem 18. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr,

werde ich im freiwilligen Auftrage

das Heugras auf Debensel

für Herrn August Jansen in Suderwick

und in der Messinkweide

für Herrn Wilh. Jagerink in Suderwick

öffentlich und meistbietend auf Kredit parzellenweise in der Wirtschaft des Herrn Aug. Jansen zu Suderwick versteigern.

Bocholt, den 11. Juni 1918.

Heinrich von Delst,
beeidigter Auktionator.

Ca. 2400 Ruten Hengras

sollen am **Montag, dem 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,** für Herrn Th. Spinneken im Berg bei Ketten-Schmitz meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Dingden. **W. Kösters.**

Gras-Verkauf.

Am Freitag, dem 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen auf Ebbertshof in Nordbrock

ca. 3500 Ruten

und **am Donnerstag, dem 27. ds. Mts., vorm. 10 Uhr,** daselbst auf Stammshof

ca. 4000 Ruten schönes Heugras

meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Dingden. **W. Kösters.**

Brennholz

kastenweise abzugeben. Auf Wunsch erfolgt Lieferung frei Haus

Stern & Löwenstein,
Holzschuhfabrik.

Elisabeth-Verein.

Montag nachm. von 3—6 Uhr:

Nähstunde.

Kath. Kreuzbündnis.

Ortsgruppe Liebfrauen.

Sonntag abend 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.



Städt. freiw. Feuerwehr

Bocholt.

Montag, den 17. ds. Mts., abends 8½ Uhr:

Uebung.

Um vollzählige Teilnahme zwecks Feststellung des Mitgliederbestandes wird höfl. ersucht.

Das Kommando.

Heirats-Gesuch.

Jg. Mann, Mitte 40er Jahren, kath. sucht Bekanntsch. mit einem älteren Mädchen, am liebst. vom Lande, oder Witwe mit einem Kinde zwecks späterer Verheiratung. Strenge Verschwiegenheit. Off. m. Adr. u. Bild bitte unt. **W. T.** an die Geschäftsstelle

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt,

Unterkunft

auf dem Lande,
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei möblierte,

freundl. Zimmer

in angenehmer, ruhiger Lage, in der Nähe der Rotenburg, für sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

mit etwas Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. B. 1455 an die Geschäftsstelle.

Tomaten- und Tabakpflanzen

(in Töpfen gezogen)
Anwachsen garantiert.
empfiehlt
Gärtnerei Remmen.

Ein Damenfahrrad zu verkaufen.

Frau Mölders,
Dingperl. Chaussee 203.

Gebrauchter

Fahrstuhl

zu kaufen oder leihen gesucht.
Pennekamp
Nobelstr. 9.



Ein Schwein zu kaufen gesucht oder auch gegen eine Ziege umzutauschen.
Ostmauer 6 (Ostertor).

20 000 schwere

Runkelpflanzen

und 100 000 Steckrübenpflanzen,

gelbe und weiße, offeriert freibleibend
Wilhelm Rickert,
Marbeck Nr 84 b. Borken.

Geld

gefunden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Portemonnaie

mit Geld gefunden.
Näh. bei **J. Heinrichs,** Rhede.

beth-Verein.
achm. von 3–6 Uhr:
hstunde.
Kreuzbündnis.
upe Liebfrauen.
nntag abend
8 Uhr:
Sammlung.
Der Vorstand.



freiw. Feuerwehr
Bocholt.
, den 17. ds. Mts.,
ends 8½ Uhr:
ebung.
vollzählige Teilnahme
Feststellung des Mit-
standes wird höfl. ersucht.
Das Kommando.

eirats-Gesuch.
ann, Mitte 40er Jahren,
ht Bekanntsch. mit einem
Mädchen, am liebst. vom
oder Witwe mit einem
wecks späterer Verheira-
trenge Verschwiegenheit.
Adr. u. Bild bitte unt.
an die Geschäftsstelle

Suche für meine Tochter,
e alt,
nterkunft
uf dem Lande,
es in der Geschäftsstelle.

wei möblierte,
ndl. Zimmer
nehmer, ruhiger Lage, in
he der Rotenburg, für
oder später zu vermieten.
res in der Geschäftsstelle.

ch möbl. Schlaf-
Wohnzimmer
was Kochgelegenheit zu
gesucht. Angeb. m. Preis
155 an die Geschäftsstelle.

omaten- und
abakpflanzen
in Töpfen gezogen)
nwachsen garantiert.
empfiehlt
rtnerei Remmen.

Damenfahrrad
u verkaufen.
Frau Mölders,
Dingperl. Chaussee 208.

Gebrauchter
ahrstuhl
ufen oder leihen gesucht.
Pennekamp
Nobelstr. 9.



Eß-Wein zu kaufen gesucht oder auch eine Ziege umzutauschen.
Ostmauer 6 (Ostertor).

20000 schwere
unkelpflanzen
100000 Steckrüben-
pflanzen,
und weiße, offeriert frei-
end
Wilhelm Rickert,
Marbeck Nr 84 b. Borken.

Geld
gefunden.
äheres in der Geschäftsstelle.

Portemonnaie
Geld gefunden.
Näh. bei J. Heinrichs,
Rhede.

zu verantworten haben. Den dritten Einbruchsdiebstahl vollführte Vehoff bei einem Einwohner in der Waisenhausstraße, wobei ihm ein Hahn und vier Hühner, alles wertvolle Tiere, in die Hände fielen. Hierbei leisteten ihm die Fabrikarbeiterinnen Therese D., A. M. und H. T. dadurch Beistand, daß sie Schmiere standen. V. mußte seinen Weg über verschiedene Zäune nehmen, um zu dem Stall zu gelangen, den er regelrecht aufbrach und die Hühner gleich an Ort und Stelle tötete. Die Hühner wanderten von da aus in die Behausung der Frau A. Kr., wo sie gerupft und verzehrt wurden. Eine der Mittäterinnen, die Arbeiterin A. M., erwarb den Hahn für den billigen Preis von 8 Mark.

Festnahme.

Am 11. ds. Mts. wurde hierselbst ein Fahnenflüchtiger, der Musketier J. van A. festgenommen. Derselbe wird sich auch noch wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten haben.

Keine Beurlaubung der aus englischer Kriegsgefangenschaft in Holland Internierten.

In letzter Zeit laufen viele Gesuche um Beurlaubung der aus England nach Holland übergeführten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ein. Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß diesen aus England in Holland internierten Kriegs- und Zivilgefangenen kein Urlaub in die Heimat gewährt werden kann, weil sie auch während ihrer Internierung in Holland englische Kriegsgefangene bleiben und die englische Regierung grundsätzlich jede Urlaubsbewilligung abgelehnt hat. Dagegen erhalten die von der holländischen Regierung auf Grund des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907, betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Landkrieges, internierten deutschen Heeresangehörigen, die der holländischen Regierung unterstehen, nach wie vor von dieser einmal im Jahre einen einmonatigen Heimatsurlaub bewilligt.

Stoffe und Wäsche werden knapp und knapper.

Diese Tatsache hatte die Reichsbekleidungsstelle veranlaßt, auf Samstag nachmittag Interessentn aus allen Kreisen der Textilindustrie und der Verbraucher, der Detaillisten und breiten Bevölkerung, der Presse usw. nach Bielefeld einzuladen, um allen den Ernst der Situation auf dem Gebiete der Bekleidung und der Wäsche vor Augen zu führen und alle für den Verbrauch des geschaffenen Ersatzes, nämlich der Papierstoffe und Papierwäsche, zu interessieren. Der Bezugsschein als Streckungsmittel ist erschöpft, schärfste Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle sind beschlossen und harren der Bekanntgabe und es bleibt nichts anderes übrig, als das bestehende Vorurteil gegen die Papierwäsche usw. zu überwinden und zum Papierersatz zu greifen. Glücklicherweise hat die Industrie, wie aus den in Bielefeld gehaltenen Vorträgen der Herren Verbandssekretär Dr. Specht und Dr. Hölscher, letzterer von der Reichsbekleidungsstelle, hervorgeht, sich inbezug auf die Herstellung von Ersatzstoffen so vervollkommnen können, daß heute Bettwäsche, Leibwäsche, Tischwäsche, Gardinen, Schürzenstoffe, Kleiderstoffe und Herrenoberstoffe usw. so gut und dauerhaft hergestellt werden, daß sie als Ersatz für die Textilstoffe gelten dürfen. Sache des Detailhandels wird es sein, Ware heranzuschaffen, die mit den Mängeln der zuerst in den Handel gebrachten Fabrikate nicht mehr behaftet ist. Sache des Papiergarnfabrikantenverbandes ist es, auf die Vervollkommnung der Fabrikate und Erreichung erschwinglicher Preise für dieselben bedacht zu sein und dem Detailhandel zu gestatten, dem Publikum seine Papierwaren auf dem Wege der Reklame näher zu bringen und Sache des Publikums ist es nunmehr, sich mit dem Gedanken an den Verbrauch von Papierersatz in der Bekleidungsfrage tunlichst vertraut zu machen. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, dann wird deutscher Erfindungsgeist und deutscher Wille zum Durchhalten auch durch diese Rechnung der Feinde einen Strich machen. Der Verbrauch von Papierartikeln ist umso notwendiger, als nach den sachmännischen Darlegungen auch auf Jahre nach dem Kriege infolge des enormen Rückganges in der Baumwollpflanzung der Welt und aus anderen mit dem Kriege in Zusammenhang stehenden Gründen mit nennenswerten Zufuhren an Baumwolle nach Deutschland nicht zu rechnen ist. Eine in Bielefeld gleichzeitig veranstaltete Ausstellung bewies, daß man das Vorurteil gegen die Papierartikel hintanstellen muß.

Setzt keine Stiefel vor die Gasthauszimmertür!

Nach einer Entscheidung des Landgerichts Köln ist der Wirt zurzeit nicht haftbar für gestohlene Stiefel. Die Entscheidung besagt: Die Verhältnisse in dem Betriebe der Gastwirtschaft haben sich im Laufe des Krieges geändert. Gerade in Gasthöfen sind Diebstähle jetzt an der Tagesordnung. Bei der Herabminderung der Zahl der Bediensteten kann die Aufsicht nicht in der gleichen Weise wie in Friedenszeiten ausgeübt werden. Es kommt hinzu, daß in der heutigen Zeit Stiefel als Wertstücke anzusehen sind, zu deren sicherer Aufbewahrung der Gast vernünftigerweise selbst beitragen muß. Berücksichtigt man dies alles, so konnte zum mindesten in einem großen Gasthofe mit Durchgangsverkehr im August 1917 es nicht mehr als üblich angesehen werden, daß der Gast die Schuhe vor die Tür stellte. Es ist dies nicht mehr im Sinne des § 701 Abs. 2 B.-G.-B. als der Ort anzusehen, an den die Stiefel bestimmungsgemäß gebracht werden. Die Klage (des bestohlenen Reisenden) ist unbegründet, sie mußte unter Abänderung des Vorurteils abgewiesen werden.

Die Sammlung getragener Kleidungsstücke.

Die Reichsbekleidungsstelle macht in einer Verordnung bekannt, daß die Sammlung der getragenen Kleidungsstücke für die Schwerarbeiter am 15. Juli 1918 abgeschlossen ist. Am 16. Juli haben die Kommunalverbände die Zahl der abgelieferten Anzüge und die gegenüber dem Aufbringungssoll etwa noch vorliegende Fehlmenge anzumelden. Soweit am 15. Juli 1918 in einzelnen Kommunalverbänden noch Fehlmengen bestehen sollen, behält sich die Reichsbekleidungsstelle vor, schärfere Maßnahmen anzuordnen. Am 20. August 1918 sind die gebrauchsfertigen Kleidungsstücke an die Reichskleiderlager abzusenden. Den Kommunen wird ferner angeraten, die gesammelten Bestände zu versichern. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, sämtliche Kleidungsstücke in einem derartigen Zustand abzuliefern, daß sie gebrauchsfertig, das heißt als Arbeiterkleidung verwendbar und ohne jede Reparatur verkäuflich sind. Bei Instandsetzung muß jede Ausgabe vermieden werden, die zur Erreichung des Zweckes nicht unbedingt erforderlich ist. Die zum Teil nutzlos in Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften usw. lagernde Gastwirtswäsche wird von der Reichsbekleidungsstelle angekauft werden. An die amtlichen Aufkäufer sollen von Hotels, Pensionen, Sanatorien, Gastwirtschaften usw., deren Betriebe stilliegen, 75 v. H. der Tischwäsche, 50 v. H. der Bettwäsche und 50 v. H. der Hauswäsche der Fläche nach abgegeben werden. Von sonstigen Betrieben sollen 75 v. H. der Tischwäsche nur im Fall des Vorhandenseins besonders großer Bestände abgefordert werden. Die Vergütung für die freiwillig abgegebene Wäsche erfolgt in der Weise, daß für ungebrauchte Ware, die im Frieden gekauft wurde, der Einkaufspreis des Verkäufers, zuzüglich 20 v. H., für ungebrauchte Ware die im Kriege gekauft wurde, der Einkaufspreis, zuzüglich 6 v. H. Zinsen seit dem Tage des Erwerbs gezahlt wird. Für gebrauchte Wäsche ist von diesen Preisen je nach dem Grade der Abnutzung, ein der Wertverminderung entsprechender Abzug zu machen. Nach einer weitern Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle können die Kommunalverbände nach einer Ausnahmebewilligung den An- und Verkauf von gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücken, die aus Seide bestehen und ausschließlich zur Verwendung theatralischer oder artistischer Aufführungen geeignet sind, auch solchen Personen oder Unternehmungen gestatten, die dazu bisher einer Erlaubnis der Reichsbekleidungsstelle bedurften. Unter die vorstehenden Bestimmungen fallen auch gebrauchte sogenannte historische Uniformen, Phantasie- und Maskenkostüme.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei reger Erkundungstätigkeit südwestlich von Merris machten wir Gefangene. Starke Vorstöße des Feindes an der Ancre wurden abgewiesen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ an Stärke nach.

Südlich der Aisne blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Mehrfache Teilvorstöße, die der Feind gegen unsere Linien von Villers-Cotterets führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant Kirstein seinen 25. und 26. Luftsieg.

Osten.

Heeresgruppe Eichhorn.

Etwa 10000 Mann starke russische Banden, die, von Jeisk kommend, in der Miuß-Bucht an der Nordküste des Asowschen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten oder Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB Berlin, 15. Juni. (Drahtb.) Amtlich.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum

20000 Br.-Reg.-To.

vernichtet.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte mit etwa 17000 Br.-Reg.-To. Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Aermel-Kanal erzielt wurden. U. a. wurden versenkt zwei tiefbeladene, bewaffnete Dampfer von zirka 6000 und 4000 Br.-Reg.-To Größe und ein Tankdampfer vom Aussehen des Dampfers „Lucellum" (5600 Br.-Reg.-To.), der in Begleitung von zwei großen U-Bootjägern fuhr, von deren einem, dem in den englischen Kriegsdienst eingestellten Fischerfahrzeug „St. John" Geschütz und Kriegsflagge erbeutet und Kommandant, Maschinist und ein Mann gefangen genommen wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

)(Werth, 15. Juni. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Grenadier Bernhard Büssing im Ref.-Inf.-Regt. 109, Sohn des Schreinermeisters Bernh. Büssing von hier.

§ Wertherbruch, 12. Juni. Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten Gerh. Blecking in einem Ref.-Fuß-Art.-Regt. verliehen.

Neueste Telegramme.

10000 Mann der Roten Garde vernichtet.

WTB. Kiew, 15. Juni. (Drahtb.) Die Regierung veröffentlicht folgendes Telegramm des Generalmarschalls v. Eichhorn:

Euer Exzellenz melde ich einen Erfolg der mir unterstellten Truppen westlich von Taganrog. Meine Bataillone, Eskadrons und Batterien haben die bolschewistische Rote Garde, die, unter dem Befehl tschechischer Offiziere stehen und am 10. Juni, von Jeisk kommend, mit etwa 10000 Mann am diesseitigen Ufer des Asowschen Meeres gelandet wurden und zum Angriff gegen Taganrog vorgingen, nahezu vernichtet. Ueber 3000 Tote der bolschewistischen Roten Garde wurden bisher gezählt ohne die im Wasser umgekommenen. Unsere Verluste sind gering.

J. A. General Knoerzer.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 15. Juni. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart: Heute früh steigerte sich der Geschützkampf in vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke.

An der albanischen Front sind gestern vielfach unter Einsatz von Reserven die Angriffe der Franzosen nordwestlich von Sinaprenta gesteigert.

Deutsche Schiffe in Peru beschlagnahmt.

WTB. Lima, 15. Juni. (Drahtb.) Agence Havas. Die peruanische Regierung ließ die in Port Callao liegenden deutschen Schiffe militärisch besetzen.

Neuer Militärgouverneur von Paris.

WTB. Paris, 15. Juni. (Drahtb.) Amtlich. General Guillaumat, Oberbefehlshaber der Orientarmee, wurde zum Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der Armee von Paris ernannt. Sein Vorgänger Dubail wurde an Stelle Lorentins zum Großkanzler der Ehrenlegion ausersehen.

Griechische Mobilmachung.

WTB. Athen, 15. Juni. (Drahtb.) Meldung der Agence Havas. Durch königliche Verfügung werden alle sich im Ausland aufhaltenden zivildienstpflichtigen Griechen, einschließlich der in den neuen Provinzen, soweit sie 1884 bis 1887 geboren sind, unter die Fahnen gerufen.

Das irische Standgericht.

WTB. London, 15. Juni. (Drahtb.) Reuter. Die Proklamation, die in Dublin veröffentlicht wurde, erklärt, daß auf 14 irische Grafschaften die Bestimmung des Kriminalgesetzes vom Jahre 1887 Anwendung findet, die die Verlegung des Gerichtshofes und die Aburteilung der Gefangenen durch ein besonderes Geschworenengericht anordnet.

Briefkasten.

In letzter Zeit sind wiederholt sogenannte „Eingesandts" oder ähnliche Zusendungen an die Schriftleitung gelangt, ohne daß der betr. Einsender seinen Namen genannt hätte. Wir müssen grundsätzlich die Veröffentlichung derartiger anonymer Zusendungen ablehnen.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Sept. gesucht. (Zweitmädchen vorhanden.) Nur solche, die schon in einem besseren Hause gedient haben, mögen sich melden.
Bahnhofstr. 6.

Diejenigen Knaben, die am Donnerstag, die Diebin in der Liebfrauenkirche bei der Beraubung des Opferstockes gesehen haben, mögen sich in der Geschäftsstelle d. Ztg. gegen Belohnung melden.

Drucksachen aller Art
für Handel und Privatbedarf
sowie Trauerbriefe, Totenzettel
liefert schnell und preiswert die

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Für Haushalt von 2 Personen braves, kath.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Erfahrenes
Küchenmädchen
für kleineren, besseren Haushalt, ev. auch zur Aushilfe nach Cöln gesucht.
Näheres Bahnhofstr. 19.

Ein tüchtiges
Zweitmädchen
für nach Düsseldorf gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
oder Putzfrau
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Zu erfragen
Osterstraße 33.

Eine perfekte
Büglerin
sucht noch Kundschaft außer dem Hause.
Näheres Ostwall 776.



REX
Konservengläser und Einkochapparate
übertreffen alle anderen Systeme.
Alleinverkauf:
M. Mahlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Zur ersten heiligen
Kommunion
empfehlen in großer Auswahl
Gebet- u. Gesangbücher
Tappehorn, Brot der Engel, Frey, Der studierende Jüngling.
Ferner das in unserm Verlage erschienene Gebetbuch
„Kreuzesblüten"
Kommunion- und Andachtsbuch in den verschiedensten Einbänden und allen Preislagen.
Rosenkränze, Kruzifixe, Weihwasserbehälter, Bilder gerahmt und ungerahmt, Geschenkwerke.
J. & A. Temming.

Tüchtige
Drosselspinnerin
gesucht.
Spinnerei Herding.

Junge, gebildete
Dame
mit guter, flotter Handschrift wünscht Stellung auf einem Büro. Gefl. Angebote unter A. M. 35 an die Geschäftsstelle erbeten.

Einige ältere, kräftige
Arbeiter
gesucht.
Mosters, Stockhorst & Co.

Mehrere kräftige
Arbeiter
und ein zuverlässiger
Maschinist
für sofort gesucht.
Wwe. B. Messing.

Kräftige
Arbeiter
für meine Holzschuhfabrik gesucht.
Ludwig Schwartz,
Münsterstraße.

Ein Junge
von 18 Jahren, welcher Landarbeit versteht, sucht Stellung auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kriegswohnung
für drei Personen in der Stadt oder Neutor mit Kochgelegenheit zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter G. W. an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Den Heldentod fürs Vaterland starb nach Gottes hl. Willen auch unser zweiter, hoffnungsvoller, lieber Sohn und guter Bruder, der

Musketier

Heinrich Sack

Inf.-Regt. 136, 3. Komp.,

im 21. Lebensjahre.

Er fiel in den schweren Kämpfen am 3. Juni 1918 und wurde in einem Walde zur letzten Ruhe gebettet.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die tieftrauernden Angehörigen:

Familie Postagent Gerh. Sack.

Dingden, Bocholt, Loikum, Hamminkeln, Millingen (Kr. Rees), den 9. Juni 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 26. Juni, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundl. eingeladen wird.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Mai 1918 mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Vizefeldwebel

Anton Hochrath

Infanterie-Regiment 159, 1. M.-G.-Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 28 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare.

In tiefer Trauer:

Frau Anton Hochrath
Adelheid geb. Messing,
nebst Angehörigen.

Bocholt, franz. Gefangenschaft, Rußland, Frankreich und Rumänien, den 13. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 20. d. Mts., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

STRAUSS-THEATER

Am Montag, dem 17. Juni
im Saale des Schützenhauses

Operetten - Kammerspiele

Tournee durch ganz Deutschland. — Erste, hervorragende Künstler.

Nur einmaliges Gastspiel der Wiener Operetten-Gesellschaft.

Schlager! **Schlager!**

Zur Aufführung gelangt:

Vadding in Frankreich.

Operettenposse mit Gesang und Tanz.

Der größte Lacherfolg! Der größte Lacherfolg!

Hierauf:

Der Eifersüchtige.

Lustspiel von Ed. Briesebarre.

Auf allen deutschen Bühnen mit größtem Erfolg gegeben.

Hauptdarsteller:

Emmy Dörfer, 1. Sängerin vom Irving-Place-Theater in New-York,
Edgar Gerstel, 1. Tenor vom Carl Schultze-Theater in Hamburg,
Hans Heinz, Homann, jugendl. Komiker vom Deutschen Theater in Lodz.
u. s. w.

Vorverkauf in der Buchhandlung J. & A. Temming.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sperrsitz 2,00 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1,00.
Abends 20 Pfg. Aufschlag.

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahn: Unna B. M. und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Badebetriebszeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurereiche Bäder, Inhalationen, Licht- u. Luftbad
Gradierwerke. Kurpark. Lawn-Tennisplätze. Konzerte.

Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen.

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofulose, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw.
Vom 15.—31. Mai und ab 1. Sept. gelten um rd. 20% ermäß. Bäderpreise.
Mäßige Verpflegungs- u. Bäderpreise. Auskunft, Badeschrift u. Wohnungsverzeichnis unentgeltlich d. die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Ein kurzer Traum warst du nur für die Deinen,
Die all ihr Glück auf dich gebaut.
Wir können nicht an deinem Grabe weinen.
Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist uns geraubt.
Und sollten einst die Friedensglocken klingen,
Die Sieger jubelnd in die Heimat ziehen,
Dann werden heißer unsere Tränen fließen,
Und traurig müssen wir zur Seite stehen.



Schmerzerfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder und Vetter, der

Gefreite

Christian Feldhaus

Inf.-Regt. 158, 8. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Am 27. Mai 1918 setzte ein feindliches Geschoß seinem jungen Leben ein Ende, nachdem er drei volle Jahre treu für sein Vaterland gekämpft hat. Er nahm an zahlreichen Kämpfen an der Westfront teil, wo er jetzt zum Unteroffizier befördert wurde und starb im blühenden Alter von 24 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Bocholt, Mussum, Liedern, Werth erbruch, Crom mert, Meiderich, Holland, Rußland, den 13. Juni 1918.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstag, dem 18. Juni, morgens 15 Min. vor 8 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Marianische Jünglings-Sodalität Rhede.

†

Unser Mitglied

Heinrich Groß-Bölting

ist gestorben.

Zu der am Montag um 9 Uhr stattfindenden Beerdigung werden die Mitglieder eingeladen.

Die hl. Messe von Seiten des Vereins ist am nächsten Sonntag um 9 Uhr.

Der Vorstand.

Himbeer
und
Citrone
in bekannter Güte und Preis wieder eingetroffen.
Empfehle
ff. Liköre
als Pfefferminz, Ingwer, Wermutbitter, extrastark
zu billigen Preisen.
Wiederverkäufer Rabatt.
Proben zu Diensten.
Hch. Wissing
Kurfürstenstraße Nr. 5681

Leinölersatz, Weißquasten, Schrubber, Besen
sämtliche trockene
Farben
empfiehlt
Julius Höing.

Krätze,

juckend. Ausschag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,25 und 2,40 Mk. für Kinder, für Erwachsene sonst 3,65 Mk., jetzt 5,50 Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der

Drogerie Bruns,
Bocholt.

Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Für einen flinken, 13 Jahre alten Knaben wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Büttenstr. 58.

Es zog hinaus in Feindesland
Fürs deutsche Recht zu streiten,
Er mußte dort fürs Vaterland
Den Heldentod erleiden.
Nun ruht er sanft im Heldengrab
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die ihn hier umgab,
Lebt fort in unserm Herzen.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter und ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Franz Teuhle

Gefreiter der 3. K.-Flach-Batterie 109,

am 2. Juni 1918 durch Splitter einer feindlichen Fliegerbombe im Alter von 35 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Dingden, Bocholt, Ringenberg, Münster, Oberhausen, Sterkrade, westl. Kriegsschauplatz,
den 15. Juni 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 22. Juni, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte, Bekannte und Freunde, sowie die ganze Gemeinde herzlichst eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen lieben Mann und guten, sorgsamen Vater

Bernh. Bußmann

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 65. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Rhede, den 15. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 18. d. M., morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, darauf die Beerdigung vom St. Vinzenshospital aus, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10 Uhr unsern treuen, sorgsamen Knecht, den Jüngling

Bernhard Groß-Bölting

nach kurzer, schwerer Krankheit, zu sich in besseres Jenseits zu nehmen.

Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein.

Vardingholt, den 14. Juni 1918.

Familie Terörde-Klaus.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Bernh. Vagedes

findet statt am Dienstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Stralsunder Spielkarten

vorrätig bei **J. & A. Temming.**

KONZERT

Sonntag, den 16. Juni
Großes Frei-Konzert
Anfang 2 Uhr

G. Niefanger
Münsterstraße. 4.

Großer

Heugras-Verkauf

in Barlo.

Am Dienstag, dem 18. Juni ds. Js., vormittags 9 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Herrn Anton Weising in der Weide bei Herrn Schulte Essing bei Gehöft Möllers

ca. 5500 Ruten volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Im Anschluß hieran verkaufe daselbst für Herrn Hasselmann in Borken

ca. 2700 Ruten volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft.

Bocholt, den 11. Juni 1918.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 665.

Heugras-Verkauf

im Hemdener Veen.

Am Dienstag, dem 25. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Herrn Emil Leithold und des Herrn Heinrich Lünte in der Weide im Hemdener Veen bei Herm. Bauhaus an der holländischen Grenze

ca. 60 Morgen volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Bocholt, den 11. Juni 1918.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 665.

Heugras-Verkäufe.

Am Donnerstag, dem 20. Juni,

läßt Herr Carl Driessen

das Gras auf der Kuhweide

am Barloer Weg **um 5 Uhr nachmittags** verkaufen. Darauf

Grasverkauf auf dem Rosenberg

um ½7 Uhr.

Bocholt, den 14. Juni 1918.

Otto Mattmann.